

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anstalten, und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Abdruckrechte vorbehalten. Preis für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Pfennige, auswärts 25 Pfennige. Restempfehlung 20 Pfennige, auswärts 25 Pfennige. 1. Reichstag, amtliche Seite 20 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 106

Mittwoch, den 8. Mai 1929

24. Jahrgang

Reichskabinett und Reform der Arbeitslosenversicherung

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung. Es wurde dabei die Stellung der Arbeitslosen ins Auge gefaßt, die sich in der Praxis seit Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung herausgestellt haben. Hierbei wurde jedoch festgestellt, daß es mit der Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten allein nicht sein Bewenden haben kann. Die Finanzlage des Reiches ist so ernst, daß die Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln im bisherigen Ausmaß vollkommen unmöglich ist und sich über die schon im Haushalt bereitgestellten Mittel hinaus nur im Fall ganz außergewöhnlicher Ereignisse rechtfertigen läßt. Das Reichskabinett war daher der Meinung, daß eine Verbesserung der Arbeitslosenversicherung auch auf die Finanzlage des Reiches Rücksicht nehmen muß.

Die Reichsregierung wird in Form eines Gesetzesentwurfes ein Sofortprogramm über die Abstellung von Mängeln auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung ausstellen und außerdem einen Ausschuss von Sachverständigen einsetzen, mit dem in größter Beschleunigung Maßnahmen für eine Umgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erörtert werden sollen.

Insgesamt 24 Tote bei den Maiunruhen

Im Verlauf der letzten April- und ersten Mai-tage sind bei den durch die Demonstrationen der Kommunisten verursachten Unruhen insgesamt 23 Personen und zwar 18 Männer und fünf Frauen, durch Schüsse ums Leben gekommen. Dazu kommt noch ein Todesfall während eines Tumultes auf dem Alexanderplatz, wo ein Passant unter ein Polizeiauto geriet.

Bisher 32 Haftbefehle wegen der Maiunruhen

Dem Vernehmungsbüro im Polizeipräsidium in Berlin sind bisher 32 Personen, die von der Polizei festgenommen worden waren, unter dem Verdacht der Beteiligung an den Maiunruhen vorgeführt worden. Der Vernehmungsbüro hat gegen 32 der Vorgeführten Haftbefehle wegen Verdachts des Auftrahrs, Landfriedensbruchs und des Widerstands gegen die Staatsgewalt erlassen.

Die Obduktion der Opfer der Maiunruhen, die von der Staatsanwaltschaft angeordnet worden ist, muß vor einem Richter durch zwei Ärzte, darunter einem Gerichtsarzt, vorgenommen werden. Bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte und dort sind bisher acht Leichen der bei den Unruhen Getöteten obduziert und freigegeben worden. Bei einigen der Leichen hat man Kugeln im Körper gefunden, die einem Schießverwandigen zur Klärung der Frage zur Untersuchung vorgegeben worden sind, von welcher Seite die tödlichen Schüsse abgegeben worden sind.

Aufhebung der Sperre in Neukölln und am Wedding

Das Vorgehen gegen den Rotfrontbund

Der Polizeipräsident in Berlin teilt mit: Nachdem in den bisherigen beiden Unruhetagen Neukölln und Wedding die Ruhe seit 48 und 60 Stunden keine nennenswerten Störungen mehr erfahren hat, hat der Polizeipräsident gestern mit Tagesgrauen die für die beiden Gebiete erlassenen Sperrvorschriften aufgehoben und die polizeilichen Maßnahmen rückgängig gemacht. Selbstverständlich sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden, um etwa neu ausbrechenden Unruhen sofort entgegenzutreten zu können.

In Durchführung des vom preussischen Minister des Innern erlassenen Verbotes des Rotfrontkämpferbundes einschließlich der Roten Jungfront und der Roten Marine sind gestern früh bei der Bundesleitung, der Gauleitung Berlin-Brandenburg und bei den Abteilungsleitern der genannten Organisationen das Inventar, das gesamte Material und die Banknoten beschlagnahmt und sichergestellt worden.

Aufopfernder Dienst der Beamten

Durch Neuhorfer Blätter werden Meldungen verbreitet, wonach die Berliner Schutzpolizei gemeinert habe und 450 der Beamten verhaftet worden seien. Demgegenüber muß mit aller Deutlichkeit betont werden, daß an diesen Nachrichten kein Wahr-

Der Kompromißvorschlag in Paris

Notwendige Bedingungen und Sicherungen — Die wirtschaftliche Grundlage verlassen

Die englische Presse wußte schon am Sonntag vertrauliche Mitteilungen über den neuesten Kompromißvorschlag Owen Youngs und Dr. Schachts zu machen, von dem die Times' der Auffassung sind, daß er noch zur Hoffnung auf eine endgültige Regelung berechtigt. Die letzten Wochen hätten nämlich Dr. Schacht überzeugt, daß eine zeitweilige Lösung der Kriegsschuldenfrage auf etwa zehn Jahre nicht zu erreichen ist. Ebenso hätte er erkennen müssen, daß er sich den Forderungen der Gläubigerstaaten annähern muß, wenn eine Einigung erfolgen soll.

Jetzt kann authentisch mitgeteilt werden, daß die deutschen Zahlungen mit 1670 Millionen Mark beginnen und jährlich um 25 Millionen Mark steigen sollen. Im Durchschnitt der ersten zehn Jahre werden wir demgemäß 1787 Millionen Mark zu entrichten haben. Die arithmetisch berechnete Durchschnittszahlung im Gläubigermemorandum betrug dagegen 2880 Millionen Mark, während die Summe von 2198 Millionen Mark, die in der französischen Presse vielfach genannt wurde, das geometrische Mittel auf Grund eines Zinsfußes von 5 1/2 Prozent bildete. Auf der gleichen Basis würden die jetzt zwischen Owen Young und Dr. Schacht vereinbarten Zahlungen einen Durchschnitt von rund 2050 Millionen Mark einschließlich des Zins- und Tilgungsdienstes der Darlehensleihe ausmachen.

Dr. Schacht hat die deutsche Forderung durchgesetzt, daß nämlich das Deutsche Reich in 37 Jahren sich seiner Gesamtschulden entledigt. Die letzten zur Abdeckung der alliierten Schulden an Amerika erforderlichen 21 Jahreszahlungen in der Höhe von 1700 Millionen Mark sind nämlich nach dem neuen Zahlungsplan ausschließlich durch die angesammelten Gewinne der Reparationsbank zu tilgen.

Es besteht kein Zweifel, daß die Gläubigerstaaten Deutschland weiter entgegenkommen werden, wenn die Konferenz ein Jahr später stattgefunden hätte. Die Konferenz ist fraglos zu früh einberufen worden. Boretti drängt sich aber die Frage auf, ob wir in der Lage sind, Jahr für Jahr nahezu vier Jahrzehnte lang die uns auferlegten Milliardenbeträge aufzubringen. Darüber kann man sehr wohl geteilter Meinung sein. Von einem Sieg der deutschen Auffassung ist keine Rede. Auch liegt keinerlei Sieg der wirtschaftlichen Vernunft vor. Was jetzt in Paris zur Erörterung steht, ist lediglich ein politischer Kompromiß. Die Sachverständigen haben die wirtschaftliche und finanzpolitische Basis verlassen, auf der sie das Reparationsproblem lösen sollten und haben benutzt die politischen Boden betreten. Auf Grund der über Sonntag geführten persönlichen Verhandlungen scheint festzustehen, daß neben den Vertretern Deutschlands und Amerikas auch die Vertreter Englands, Italiens und Japans sich dem neuen

Kompromißvorschlag anschließen werden. Die Haltung der Belgier ist noch unbestimmt. Der Delegationsführer der Franzosen, Moreau, kehrte erst am Montag nachmittag nach Paris zurück.

Nachdem jetzt aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit ein Vermittlungsvorschlag gemacht ist, liegt es nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch der Gläubiger, daß gewisse Sicherheitsventile in den neuen Vorschlag eingebaut werden. Darauf hingzielende Vorschläge sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf Wunsch der anderen Delegierten von der deutschen Delegation ausgearbeitet und den anderen Sachverständigen am Montag früh überreicht worden. Dieses Sicherungssystem scheint keineswegs einfacher Natur zu sein. Boretti handelt es sich um die Verbeibehaltung des Transferschutzes. Der größere Teil der deutschen Jahreszahlungen muß nach deutscher Auffassung diesen Schutz genießen. Etwa 650 Millionen Mark werden aber jährlich ohne jeglichen Schutz gegen währungsfeindliche und wirtschaftsschädliche Wirkungen zu überweisen sein. Dabei ist wiederum zu beachten, daß es eine der Hauptaufgaben der neuen internationalen Währungsbank ist, die Stabilität der deutschen Währung zu gewährleisten.

An zweiter Stelle dürften die deutschen Sachverständigen darauf drängen, daß in die neuen Vereinbarungen eine Moratoriumsklausel auf zwei Jahre aufgenommen wird, wie sie in ähnlicher Art in den Schuldenabkommen der Engländer und Franzosen mit den Amerikanern enthalten sind. Wichtiger erscheint uns noch eine dritte Sicherung, die darin besteht, daß für alle Fälle, in denen sich die Durchführung des neuen Reparationsplanes als unmöglich erweist, eine Nachprüfung und Revision des neuen Zahlungsplanes erfolgt. Ebenso zweckmäßig ist eine Sicherung für den Fall, daß die Vereinigten Staaten Nordamerikas ihre Kriegsschuldenabkommen, mit England, Frankreich, Belgien und Italien zugunsten dieser Länder abändern. Jede derartige Vergünstigung müßte auch dem Deutschen Reich in entsprechender Weise zugute kommen.

Andere deutsche Forderungen sind lediglich wirtschaftlicher und finanzpolitischer Natur. Es ist wohl selbstverständlich, daß Deutschland die Aussicht gegeben werden sollte, besondere Vergünstigungen zu erhalten, wenn es aus irgend welchen Gründen seine Schuldverpflichtungen schneller tilgen wollte. Ebenso will uns geboten scheinen, daß die Gläubigerstaaten auf die Pfänder verzichten, die sie nach dem Dawesplan in der Form von Eisenbahnobligationen und Industriehypotheken erhielten. Nach amerikanischer Auffassung ist in allen diesen Fragen eine Einigung sehr wohl möglich. Daß aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, geht schon rein äußerlich aus der unerwarteten Sonntagstagsreise des Entscheidungsmittels Parker Gilbert nach Paris hervor.

Wort ist, die Beamten vielmehr mit seltener Pflichttreue und Aufopferung ihren Dienst versehen haben, wofür auch die Tatsache ein schlagender Beweis ist, daß nicht ein einziger von den 15.000 Schutzpolizei-Beamten sich während der kritischen Tage krank gemeldet hat, und einige leichter verletzte Beamte, die sich in ärztliche Behandlung begeben sollten, dringend gebeten haben, bei ihren Kameraden bleiben zu dürfen.

Von den Polizeibeamten sind, wie wir weiter erfahren, 47 zu Schaden gekommen, darunter befinden sich vier sehr schwerverletzte mit Gehirnerschütterung. Von den übrigen 43 Beamten sind noch zehn erheblich verwundet, einer von ihnen ist durch einen Schuß, die anderen sind durch Schläge verletzt worden.

Auflösung des Roten Frontkämpferbundes in Preußen

Der preussische Innenminister hat folgende Verfügung erlassen: Auf Grund des § 14 in Verbindung mit § 7 Abs. IV und V des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 und vom 2. Juni 1927, des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 in Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 12. Februar 1928 und auf Grund des § 2 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 in Verbindung mit § 129 des Reichsstrafgesetzbuches wird für das Gebiet des Freistaates Preußen mit Zustimmung der Reichsregierung der Rote Frontkämpferbund e. V. einschließlich der Roten Jungfront und der Roten Marine mit allen seinen Einrichtungen aufgelöst, weil aus seinem Verhalten herorgeht, daß sein Zweck in Widerspruch zu den genannten gesetzlichen Bestimmungen steht.

Das Vermögen der betroffenen Organisationen wird gemäß § 18 des Gesetzes zum Schutze der Republik und § 3 des Gesetzes vom 22. März 1921 zugunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. Die Durchführung der Beschlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen.

Diese Verfügung des Innenministers erging in der bereits der Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes zugewendet worden.

Der Rotfrontkämpferbund für Sachsen verboten

Wie wir zuverlässig erfahren, hat der sächsische Innenminister den Rotfrontkämpferbund mit seinen Nebenorganisationen für das Gebiet des Freistaates Sachsen verboten. Damit ist natürlich auch das Reichstreffen, das für die Pfingsttage in Leipzig vorgesehen war, nicht mehr möglich.

Der Rote Frontkämpferbund auch in Bayern verboten

Das Ministerium des Innern in München hat mit Entschiedenheit vom gestrigen Tage den Rotfrontkämpferbund und die Rote Jungfront in Bayern mit all ihren Nebenorganisationen verboten und aufgelöst; das Vermögen wurde beschlagnahmt.

Keine Ausdehnung des Verbotes von Rotfront auf das Reich

Wie in politischen Kreisen verlautet, ist das Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Preußen im Einklang mit den zuständigen Reichsministerien erfolgt. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, das Verbot gleichgültig auf das ganze Reich auszuweiten.

Zusammenstöße zwischen Rotfrontleuten und Polizei in Danzig

Der Rotfrontkämpferbund in Danzig versuchte gestern Abend eine Kundgebung gegen das Verbot des Rotfrontkämpferbundes in Preußen zu veranstalten. Da der Polizeipräsident diese Kundgebung verboten hatte, versuchten die Beamten, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Da die Kommunisten Widerstand leisteten, mußte die Polizei von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. Der dem Volkstag angehörende kommunistische Abgeordnete Plenikowski, der aufregende Reden an die Menge richtete, wurde von der Polizei verhaftet, konnte aber von den kommunistischen Parteianhängern wieder befreit werden. Erst in den späten Abendstunden gelang es der Arminialpolizei, den Abgeordneten Plenikowski erneut zu verhaften. Es wurden noch vier weitere Personen festgenommen. Zu weiteren Zusammenstößen kam es an zwei an-

deren Stellen, wo die Beamten aus den Fenstern mit Flaschen beworfen wurden. Der Polizei gelang es auch hier, die Demonstranten auseinander zu treiben.

Die Kassenlage des Reiches

Auch noch eine Steuererhöhung für die neue Anleihe?

Der Plan, einen Teil der im Besitz des Reiches befindlichen Reichsbahnvorkasseaktien bei Sparkassen und sozialen Versicherungsträgern unterzubringen, wird aufrecht erhalten, aber kommt — wie wir erfahren — für den Augenblick nicht in Frage. Die Begebung einer Anleihe bis zu 500 Millionen, die mit wesentlichen Steuervorteilen ausgestattet ist, ist

in einem Gesetzentwurf festgelegt, der zurzeit bereits dem Reichsrat vorliegt, welcher morgen dazu Stellung nehmen dürfte. Wabenn kann das Gesetz an den Reichstag gehen. Maßgebend war der Wunsch, aus den dauernden Altlastenherausforderungen herauszukommen auf einen Weg, der zwar seine Bedenken hat, die aber zurückgestellt werden mußten. Die Gefahr des Zurückbleihens einer Anzahl anderer Anleihen ist nicht zu leugnen, z. B. bei der Reichsanleihe. Ob eine Steuererhöhung vorgesehen werden soll, kann noch nicht beantwortet werden, ebenso wird die Frage, wann getilgt werden soll, noch erwogen. Es sollte jetzt vor allen Dingen die Möglichkeit zur Beschaffung einer solchen Anleihe geschafft werden.

Aus Stadt und Land

Aue, 7. Mai 1929

Elfter GDA-Sachstentag

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Teils heiter, teils wolkig, nur noch mäßig warm, Südwestwinde.

Für das übrige Deutschland.

Im Nordwesten und Nordosten veränderlich, sonst trocken, allgemein etwas kühler.

Der Prozeß der Mary Dugan

Ein Kriminalstück in 3 Akten von Sagarb Weiler

Das Juidauer Stadttheater führte als Abschiedsvorstellung in dieser Spielzeit für die Volkshöhne ein modernes Sensationsstück auf. Man darf an ein solches Spiel, das beinahe nichts als Spannung unterhalten und nur ganz nebenbei eine gewisse Meinung sagen will, nicht einen hohen ethischen Maßstab legen. Das Stück ist die Durchführung eines Mordprozesses auf der Bühne. Ein Mädchen ist angeklagt, ihren Liebhaber getötet zu haben. Zeugen für die Tat gibt es nicht, aber alle Indizien deuten auf die Täterschaft des armen Dinges hin. Wir erleben nun den Prozeß von der Eröffnung bis zur Entlassung des Täters, und wir empfinden die ganze ungeheure Spannung, die immer in der Verhandlung eines noch ungeklärten Mordfalles steckt. Je nachdem die Zeu- genaussagen lauten, schwankt unsere Meinung zwischen schuldig und unschuldig. Immer mehr reißt uns Mary Dugans Prozeß in seinen Bann, bis wir bald nicht mehr die Lösung — denn wir wissen ja, daß sie kommen wird — erwarten können. Und dann, als sie im letzten Bild da ist, erkennen wir die Brüchigkeit so vieler Indizienbeweise. Was man sich fürs Leben merken sollte.

Den Gang der Handlung hier zu skizzieren, siehe die Besuche der heutigen Vorstellung der Spannung berauben.

Gespielt wurde, wie immer, ganz vortrefflich. Die Hauptrollen lagen in den Händen Theo Paul Münch als erstem Verteidiger, Gregor Bassers als Staatsanwalt, Arnold Simons als Mary Dugans Bruder, Henriette Colberg-Hendrichs als Frau des ermordeten Ryses und Hedda Finners als der angeklagten Mary Dugan. Sowohl die Darsteller als auch alle übrigen an der Aufführung Beteiligten wurden ihren Rollen in jeder Weise gerecht. Das Publikum dankte durch stürmischen Beifall.

Max Holz in Aue

Gestern nachmittag sprach der aus dem Bürgerkrieg der Jahre nach dem Weltkrieg bekannte Kommunistenführer Max Holz in Aue. Gegen 5 Uhr nachmittags — um diese Zeit sollte er reden — sammelte sich auf dem Marktplatz eine größere Menschenmenge an, welche die Gelegenheit benutzen wollte, den radikalen Klassenkämpfer von Angesicht zu sehen. Einige Blutrote Fahnen wehten über der Menge und junge Kommunisten breiteten ebenso blutrote Tücher aus, auf denen zur Wahl der kommunistischen Liste aufgeföhrt wurde, um die „Arbeitermorde durch Zögelsch“ zu rächen. Erst gegen die Kommunisten ihre Leute auf die Straße und auf die Barrikaden, nachher regen sie sich auf, wenn der Staat sich wehrt und dabei Opfer fallen. Die Menge, unter der sich nicht viele Kommunisten befanden, bewahrte gute Ordnung; die Polizei hatte wenig Mühe, die Straßen für den Verkehr frei zu halten. Als endlich Max Holz ankam, wurden die Fahnen und Tücher eingezogen, wohl, damit sie den Worten der Rede nicht hinderniß im Wege waren. Max Holz stieg auf einen Tisch. Er trug den bei den Kommunisten nicht unbeliebten Ruffennittel, darüber einen aus gutem Stoff sorgfältig gearbeiteten Anzug. Er sprach in der Hauptsache über seine Zuchthauserlebnisse. Der Redner ging dann noch kurz auf die kommunistischen Forderungen ein, aber inzwischen hatte sich schon der größte Teil der Menge verlaufen. Ihr war es ja nur darauf angekommen, Holz zu sehen. Bemerkenswert ist aus der Rede Holz' noch, daß er in Zukunft wieder im Bogland als kommunistischer Parteilfunktionär „arbeiten muß“. Er wird also für das kommunistische Paradies im Lande seiner Bürgerkriegstätigkeit werden, wo man ja am besten weiß, wie es darin aussehen soll, so daß dort für Holz sicherlich keine großen Vorbeeren zu ernten sein werden; darum wohl auch die Fortmullerung „arbeiten muß“.

Widertunde auf dem Eichert

Morgen, Mittwoch, abend 8 Uhr findet wieder Widerstand im Kaffeehause Schellenberger, Forstweg, statt durch Jugendsekretär Litzmann.

Der Verein Creditreform e. V., Aue

hielt am Montagnachmittag seine 26. Hauptversammlung ab. Kaufmann und Speditur Johann Ed. Dietel-Aue als Vorsitzender eröffnete die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer Kaufmann Hermann Wendler das Wort zum Vortrag des Geschäftsberichtes, der über die Vereins-tätigkeit ein umfassendes Bild gab und zeigte, daß unter der zielbewußten Leitung die Entwicklung des Vereins weiter gute Fortschritte gemacht hat. Besonders wurden die Neuerungen erwähnt, die in letzter Zeit im Verbands der Vereine Creditreform eingeföhrt worden sind. Die Wahl ergab die einstimmige Wiederwahl der beiden ausführenden Herren Kaufmann und Speditur Johann Ed. Dietel und Geschäftsführer Hugo Hiltmann. Nach einer recht ausgiebigen Aussprache über Verbands- und Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 8 Uhr ihr Ende.

Beendeter Lohnkampf

Nachdem die Urabstimmungen im sächsischen Metallarbeiterverband nicht die erforderliche Mehrheit für 1. Arbeits-niederlegung ergaben, gibt der Schiedspruch, vom 24. April als angenommen. Da auch die Arbeitgeber dem Schiedspruch zugestimmt haben, ist damit der Lohn- und Manteltarif für die sächsische Metallindustrie rechtskräftig.

Licht und Wasser

Vorgestern hielt in Chemnitz der Landesverein Sachsen des Verbandes Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten seine Hauptversammlung ab. Der Reichsverband zählt gegenwärtig über 4800 Mitglieder, wovon etwa 900 aus Sachsen entfallen. Nach Erledigung des Klassen- und Geschäftsberichtes wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Sie ergaben die Wiederwahl des jetzigen Vorsitzenden Betriebsdirektors Haake-Dresden. Unter der Reihe der in der Hauptversammlung gehaltenen Fachvorträge begegnete der des Stadtbaurates Dasse-Aue über die Wasserkunst und die Erfolge moderner Wasserforscher besonderem Interesse. Er forderte für diese eine gründliche wissenschaftliche, technische und geologische Vorbildung. Bei dem Heimkommers begrüßte Stadtbaurat Mantel die Tagung namens der Stadt Chemnitz. Die nächstjährige Landestagung soll in Döbeln stattfinden.

Keine Verzögerung der Rückzahlung auf im Jahre 1928 zwei gezahlte Einkommensteuer

In der Morgenausgabe der „Sächsischen Zeitung“ vom 3. Mai 1929 befindet sich unter der Überschrift: „Finanzielle Klärung“ eine angebliche Meldung aus Berlin, in der u. a. gesagt ist, daß die Finanzämter es in der Hand hätten, durch beschleunigte Ausfertigung der Einkommensteuerbescheide in den Fällen, in denen Rückzahlungen zu leisten wären, und durch hinausgeschobene Abänderung der Steuerbescheide in den Fällen, in denen Erstattungen vorzunehmen wären, eine Besserung der Kassenlage während der nächsten Wochen zu erzielen. Angenommen seien die Finanzämter angewiesen worden, die Abschlußzahlungen beschleunigt zu erheben. Demgegenüber läßt das Reichsfinanzministerium mitteilen, daß diese Annahme nicht zutrifft. Eine Anweisung an die Finanzämter in dem genannten Sinne ist weder ergangen noch beabsichtigt. Die Einkommensteuerbescheide werden wie immer im normalen Gang herausgegeben.

Zur Ausgabe von Ablösungsanleihen durch Gemeinden.

Es sind in der Praxis Zweifel darüber entstanden, ob die Ausgabe einer Ablösungsanleihe durch eine Gemeinde, einen Bezirks- oder Zweckverband zur Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen als Aufnahme einer Schuld im Sinne der Gemeindeordnung anzusehen sei, zu der die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich ist. Wie das Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung mitteilt, ist diese Frage zu verneinen, da eine Ausnahme von Schulden in diesem Sinne nur dann vorliegt, wenn der Schuldner Schuldverpflichtungen übernimmt, die eine Vermehrung seines Schuldenstandes zur Folge haben. Die Erstellung einer aufsichtsbehördlichen Genehmigung erscheint daher nur dann erforderlich, wenn ein Schuldner den Gläubigern seiner Markanleihen freiwillig eine Mehrleistung gewähren will, die über die ihm nach dem Anleiheablosungsgesetz obliegende Verpflichtung hinausgeht.

Zwinkoppelprogramm für Berlin.

In nächster Zeit wird man den Versuch unternehmen, die Einführung eines Doppelprogramms in den Berliner Unterhaltungskunst zu bewerkstelligen. Man will probeweise zwei verschiedene Programme über die Seidler Berlin-Witzleben und Berlin-Vorlagenerstraße geben.

Schneberg. Geschäftsverkehr bei der Stadtbank im April 1929: Eingänge: 2 217 804,40 RM in 7400 Buchungsposten; Ausgänge: 2 228 823,50 RM in 8159 Buchungsposten; Gesamtumsatz: 4 451 627,90 RM in 15 549 Buchungsposten (wovon täglich 626 Buchungen). Gegenüber März ergab sich ein Mehrumsatz von 632 014,05 RM in 2121 Buchungsposten. Die Kontenabrechnung für April 1929 auf 1150.

Wittau. Verwüstungen in einer Volkshöhle. In der höchsten Volkshöhle haben Unbekannte die Einrichtung mehrerer Klassenzimmer demoliert. Am Montag früh fand man die Türen mehrerer Zimmer verschlossen vor. Nachdem man sie geöffnet hatte, bot sich ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die Bänke waren aufgebrochen und umgewälzt. Der Inhalt war in den Klassenzimmern umgeworfen worden. Wände und Decken hatte man mit Tinte besprüht. Im Nebel-arbeitsunterrichtszimmer hatten die Unholden die Arbeiten der Mädchen vernichtet und im Zimmer verstreut. Außerdem waren sämtliche Klassenschränke mitgenommen worden, sobald Nachschlüssel angefertigt werden mußten. Der Vorgang erinnert an ein Vorkommnis, das sich vor etwa Jahresfrist zugetragen, wobei ebenfalls schwere Verwüstungen angerichtet wurden. Das Gemeindefunktionär hat für die Ermittlung der noch unbekanntem Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Juidau. Tarifvertragsabänderung. Die am Tarifverträge für den sächsischen Steinlohnbergbau beteiligten Arbeitnehmerverbände haben die Lohnordnung zum 31. d. M. geändert. Die Forderungen sollen in den nächsten Tagen eingereicht werden.

Reppichau. Im Brunnen ertrunken. In Reimersgrün wurde die vierjährige Tochter einer Arbeiterfamilie in einem Brunnen ertrunken aufgefunden. Ob das Kind beim Spielen in den Brunnen gefallen war oder es etwa ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft ist in Reimersgrün angetroffen.

Die im Gewerkschaftsbund der Angestellten zusammengeschlossene sächsische Angestelltenchaft hielt vorgestern und gestern im Hotel „Drei Kronen“ in Jittau ihren elften Vortag ab. Aus den Berichten des Gausvorstehers Binding und des Gausgeschäftsführers Rodig ist zu entnehmen, daß der GDA gegenwärtig über 300 000 männliche und weibliche kaufmännische und technische Angestellte umfaßt, darunter der Gau Freistaat Sachsen 38 000 Mitglieder. Nach Genehmigung des Kassenberichtes wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Zum Gausvorsteher wurde wiederum Wilhelm Binding, Leipzig gewählt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen sächsische Handels- und Berufsschulfragen ein. Hierzu wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Forderungen der Angestellten für den Ausbau des sächsischen Handelsschulwesens zusammengefaßt werden und die der sächsischen Regierung überreicht werden soll. Der nächste Sachsen-Gautag soll entweder in Chemnitz oder in Magdeburg stattfinden. Nach den Verhandlungen fand ein Begrüßungsabend statt, an dem eine Reihe von Ehrengästen teilnahm, darunter Staatsminister Eisner, Amtshauptmann Rahmann und Oberbürgermeister Zwingerberger, der die Tagung namens der Stadt Jittau begrüßte.

Der Sonntag brachte eine öffentliche Angestelltenkundgebung im Hotel „Drei Kronen“. Nach einer Begrüßungsansprache des Gausgeschäftsführers Rodig sprach das Bundesvorstandsmitglied Max Rössiger-Berlin, M. d. R. W. R., über „Konservative oder fortschrittliche Sozialpolitik“. Er schilderte die Entwicklung der modernen Sozialpolitik, die über eine rein soziale Fürsorge weit hinausgeht und deren wirtschaftliche Bedeutung nicht zu bestreiten sei. Im sozialen Mitbestimmungsrecht sei ein Ventil für den Drang der Arbeitnehmer nach staatsbürgerlicher Mitbestimmung im staatsbürgerlichen Wirtschaftsleben geschaffen worden. Aufgabe der Regierung sei es, die Arbeitnehmer noch mehr als bisher mit dem Wirtschaftsprozess zu verflechten.

Der Minister des Innern Dr. Uebel erkannte die Gedankengänge des Redners durchaus an. Die sächsische Regierung sei sich ihrer sozialen Pflichten stets bewußt und tue alles, was ihr in dieser Beziehung im Rahmen der Reichsgeföhgebung möglich sei. Der sächsische Staat werde auch den Gedanken der modernen Selbstverwaltungsorganisation weiter fördern. Er wünsche, daß der Verband ein Träger des modernen Staatsgedankens bleiben und jedem einzelnen Mitglied eine Stütze sein möge.

In feierlicher Weise fand sodann die Weihe des Sachsenbanners durch Kreisshauptmann Richter-Baugen statt. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Tagung sächsischer Konsumvereine.

Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Klepzig-Dresden wurde in Döbau vom Sonnabend bis Montag der 61. Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine abgehalten, der 103 Konsumgenossenschaften umfaßt und an der Spitze aller deutschen Konsumverbände steht. Ueber 300 Vertreter waren aus ganz Sachsen erschienen. Im Auftrag der sächsischen Regierung brachte Ministerialdirektor Dr. Kittel in anerkennenden Worten Grüße und Wünsche zum Ausdruck. Sodann erstattete der Vorsitzende Klepzig den Jahresbericht. Der Jahresumsatz des Verbandes in Sachsen betrug 202 Millionen RM, so daß durchschnittlich auf jedes Mitglied 520 RM entfallen. Dresden und Leipzig wurden als Hochburgen des Konsumvereinswesens bezeichnet. Der Versuch eines Umbacher kommunistischen Vertreters, die jüngsten Berliner Vorgänge zu besprechen, wurde durch den Vorsitzenden sofort unterbunden. Zugestimmt wurde der Verbandsabrechnung mit ihrem Etat von RM 160 000 und dem Verbandsbeitrag in Höhe von 40 Pf. je Tausend Umsatz. Jeün Vereine wurden ausgelost zur Teilnahme am Genossenschaftstag in Mannheim. Zum Schluß hielt der Geschäftsführer Fischer-Leipzig einen Vortrag über Händlerchaft und Konsumvereine.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 1. Mai

Die auf den 1. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 136,1 gegenüber der Vorwoche (136,3) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe auf 127,1 (126,8) und die Indexziffer für Kolonialwaren auf 128,9 (128,4) angezogen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,5 v. D. auf 131,6 (132,2) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,2 v. D. auf 137,4 (137,7) zurückgegangen.

Blauen. Töbliches Kraftwagenunglück. Borgern nachmittags fuhr der 66 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Albert Wölke mit seinem Auto gegen einen Baum, wobei dieses tödlich zertrümmert wurde. Wölke und die beiden anderen Insassen, Fabrikarbeiter Walter Herrwig und Eisenhändler Ernst Gismann, wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist Herrwig bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Die beiden anderen haben schwere Gliederbrüche und Gehirnerschütterung davongetragen. Zur Zeit der Ginfrierung ins Krankenhaus befand sich gerade Frau Herrwig dort, um einen befreundeten Kranken zu besuchen. Sie wurde nach der Leichenhalle gebeten, um dort festzustellen, ob der Tote ihr Mann sei, was die Frau bestätigten mußte.

Riesa. Explosion in einer chemischen Fabrik. In der chemischen Fabrik von Heine u. Co. in Orda entstand durch Selbstentzündung von Aether beim Ausschöpfen ein Brand, durch den das betroffene Gebäude bis auf die Grundmauern abbrannte. Durch die herumfliegende brennende Aethermenge und die übrigen dort lagernden leicht brennbaren Materialien fand das Gebäude schnell gänzlich in Flammen. Mehrere Feuerwehren bekämpften den Brand mit 18 Schlauchleitungen, so daß das Feuer bald eingedämmt und weitere Gefahr beseitigt werden konnte. Von den Arbeitern erlitten mehrere leichte Verletzungen. Sieben Feuerwehrleute trugen durch mehrere während des Brandes erfolgte Explosionen zum Teil schwere Verletzungen davon.

Meerane. Schwere Motorradunfall. Ein hiesiger Fabrikbesitzer fuhr mit seinem Motorrad, auf dem sich außerdem eine 21 Jahre alte Hausangestellte befand, auf der Juidauer Straße in der Nähe des Schlachthofes gegen einen Leistungsmast, verlor die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte. Der Fahrer erlitt mehrere Knochen- und Weichteilwunden, während die Mitfahrerin einen schweren Rückenbruch davontrug. Beide wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Blauen. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Straße nach Neuenfeld verunglückte gestern ein Reichsbacher Kraftwagen schwer. Der Fahrer Alfred Franke und der Stickerwarenhandler Arno Burghard wurden erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus in Blauen eingeliefert werden. Das Auto war ins Schleudern gekommen und hatte sich überfliegen.

Leipzig. Ein großer Betrugsprozess vor Gericht. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht begann gestern der Millionenbetrugsprozess gegen den 39-jährigen Kaufmann Hans Kreuzberger und den 34-jährigen Kaufmann Otto Frauke sowie die 48-jährige Prokuristin Frieda v. Bachmann aus Leipzig. Im Jahre 1924 gründeten die Angeklagten eine eigene Firma Kreuzberger u. Frauke als Offene Handelsgesellschaft, in die die Angeklagte Bachmann als Prokuristin eintrat. Um sich Kredite zu verschaffen, haben die beiden Firmenhhaber eine von der Bachmann ausgefertigte, mit einem Passivsaldo von 800 000 Mark bis 900 000 Mark abschließende Bilanz herbeigeführt und gefälscht, daß diese Bilanz ein Aktivsaldo von rund 122 000 Mk. aufwies. Auf die gefälschte Bilanz hin wurde auch von der holländischen Firma Hoedhaar ein Kredit in Höhe von

800 000 Mark gegeben. Die Angeklagten gaben fünf Wechsel über 20 000 Mark, die sie der holländischen Firma als Kundenwechsel bezeichneten, um sie zur weiteren Kreditgewährung zu veranlassen. Die Firma Kreuzberger u. Frauke machte darauf Konturs. Nachdem die Angeklagten der Dresdner Bank, Filiale Leipzig, zur Deckung eines hohen Kreditkassenstandes abgetreten hätten, haben sie diese bei Aufforderung der Bank in Höhe von 200 000 Mark auch im Jahre 1928 eingezogen, aber nicht an die Dresdner Bank abgeliefert, sondern für sich verwendet. Die Angeklagten sind geständig, wollen jedoch die Betrugsereignisse nicht absichtlich begangen haben. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Bühnpalast. Breit aufgeschlagen liegt das Geschichtsbuch der ehemaligen kaiserlichen Dynastie in dem Film: „Das Schicksal derer von Dabssburg“. Nicht Einzelheiten hebt die Handlung hervor, sondern die ganze Tragödie dieses Kaiserhauses. Der leidenschaftliche Kronprinz Rudolf vermahnt sich auf Befehl Franz Josefs mit der Prinzessin Sophie, welcher Ehe ein Mädchen entspringt. Dann folgt die Liebe des Kronprinzen mit einer Baroness und der Tod beider um dieser Liebe willen. Erzherzog Franz Ferdinand wird zum Thronfolger erhoben, der wegen einer Ehe mit einer nicht vom Hofe anerkannten Frau für seine Nachkommen auf Thron und Würden verzichtet. In der Folge bringt dann die Handlung des Films den Mord der Kaiserin Elisabeth in Genua sowie die Ermordung des Erzherzogs Ferdinand in Sarajewo, den Ausgangspunkt des Weltkrieges, zuletzt noch Kaiser Karl I. und die Revolution. Die Fassung dieses historischen Films ist recht gut. Alfonso Krizan, Erna Morena, Maly Delschaft und Leni Riefenstahl sind besonders zu erwähnen. — Der „Lunapark“ zeigt allerlei Lustbarkeiten: Tana, Ruffschienen usw. Weiter kommen in diesem Film zwei Paare glücklich zusammen, obwohl sich ihnen erst einige Hindernisse entgegenstellten, die ein reicher, dunkler Ehrenmann eingefädelt hatte. — Die Wochenschau beschließt das Ganze.

Carola-Theater. Vier Herren suchen Anschluss“ betitelt sich der neueste Lustspielrequisit der Paramount Film. Wir sehen in der Hauptrolle Clara Bow als Schlüsselchen. Unter der Regie des Clarence Badgen ist der Film zu einem der besten in letzter Zeit herausgebrachten Filme geworden. Ueber die Handlung des Filmes braucht man garnicht zu reden wenn man Clara Bow in den wohlbekanntesten Filmen „Milk mich noch einmal“ und „Fünf Minuten Angst“ schon hat spielen sehen. Doch ist diese Rolle wohl die einzige, in der sie sich selbst übertrifft hat. Der zweite Film: „Ein Wädel mit Tempo“ ist wie der erste Film ebenfalls ein Lustspiel der Metro-Goldwyn-Mayer von dem Meisterregisseur King Vidor. Die Hauptrolle spielt wieder einmal die beliebteste Schauspielerin Marion Davis als Patsy mit Dr. Willie Calhoun als Tony Anderson. Nach einer Reihe grotesker Verirrungen kommt für die beiden ein glückliches Ende. Die neuesten Vorgebenheiten fährt uns die Ufa-Wochenschau vor Augen.

effant ist auch die Feststellung, daß die Handelskosten, die in Rußland früher beim Privathandel rund 20 Prozent des Warenwertes ausmachten, durch die Staatswirtschaft in der Gegenwart auf 64 Prozent gestiegen sind. Dadurch werden die Handelsprodukte in Rußland ganz außerordentlich verteuert, was sich für den Bauern sehr ungünstig auswirkt. Alle Maschinen, Geräte usw., die er braucht, muß er an den Staat dreimal so teuer bezahlen, als im Frieden. Dadurch verliert der Bauer das Interesse an der Feldbestellung. Und lediglich aus der Tatsache heraus, daß der Bauer in Rußland in weiten Gebieten nur so viel Acker bestellt, als er zum Unterhalt für sich und seine Familie braucht, erklärt es sich, daß in der „Kornkammer Europas“ seit März dieses Jahres die Kornkarte wieder eingeführt ist.

Ganz besonders schwierig sind die Wohnverhältnisse in Rußland, und es zeigt sich hier wiederum die Tatsache, daß die kommunistische Wirtschaft wohl bestehende Werte in irgendeiner Form verteilen kann, daß es ihr aber vollständig unmöglich ist, die Werte zu erhalten oder gar neue Werte zu schaffen. Die Wohnungsnot hat in Rußland, besonders in den Industriestädten einen geradezu ungläublichen Umfang angenommen. Es kommt sehr häufig vor, daß fünf bis sechs Familien ein und dieselbe Küche benützen, und in Uralgebiet, das durch seinen Berg- und Hüttenbetrieb dem deutschen Ruhrgebiet ähnelt, sind die Arbeiter so schlecht untergebracht, daß sie die Vermessung ihres Wohnraumes durch den Staat mit dem treffenden Ausdruck „Sargnorm“ bezeichnen. Der Verfall der Häuser beträgt infolge der lächerlich geringen Miete in den ersten acht Jahren der Sowjetregierung 35 Prozent des gesamten Bestandes. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Befestigung des Eigentums und der freien Wirtschaft in Rußland die ganze Volkswirtschaft aufs äußerste gefährdete und sich selbst an den Ruinziern des Systems rächte.

Landtagskandidat Hentschel wertete in seinen Ausführungen die wichtigsten Feststellungen des Redners nach verschiedenen Richtungen hin aus. Er betonte, daß der Unterschied zwischen Kommunismus, Bolschewismus und Sozialismus kein grundsätzlicher sei, sondern daß es sich in diesen politischen Bewegungen nur um Gradunterschiede des Sozialismus handelte. Er erinnerte daran, daß zur Zeit der Weizsackerregierung Sachsen in allen Zweigen der Wirtschaft den russischen Verhältnissen außerordentlich nahe gewesen ist, und daß nur durch die Reichsautorität wir schließlich vor dem Schlimmsten bewahrt worden sind. Gerade die Verhältnisse der Weizsackerzeit lassen uns den Ernst und die Bedeutung der Landtagswahl erkennen.

Zum Schluß nahm Reichstagsabgeordneter Buch das Wort und beschäftigte sich vor allem mit den Fragen der Steuerpolitik. Es gelte vor allem das Drängen der Linken, die Grund- und Gewerbesteuer aber das letzte Maß hinaus zu steigern, abzumildern. Mit einem Hoch aus dem Mittelstand wurden beide Versammlungen geschlossen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Gieseke, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Auer.

Russische Wirtschaft

Am Sonntag nachmittag von 1/3 bis 5 Uhr hatte der Bezirksverband der Hausbesitzervereine der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zu zwei Versammlungen aufgerufen, die in Aue im Blauen Engel und im Bürgergarten abgehalten wurden. Trotz des außerordentlich schönen Sonntags waren doch sehr viele Besucher aus Stadt und Land herbeigekommen. Um den Angehörigen des Mittelstandes zu zeigen, wie durch die bolschewistische Revolution in Rußland der gesamte Mittelstand vernichtet worden ist, war als Redner Dr. Hoessding aus Charlottenburg, ein geborener Russe und genauer Kenner der russischen Wirtschaftsverhältnisse gewonnen worden. Er hat als Syndikus des Reichsverbandes der russischen Industrie in Petersburg die russische Revolution bis 1920 an seinem eigenen Leibe verspürt und beobachtet jetzt von Deutschland aus die weitere Entwicklung der bolschewistischen Wirtschaftsverhältnisse. Dr. Hoessding sprach nicht als Politiker, sondern nur als Wirtschaftler und schilderte an der Hand des amtlichen Sowjetmaterials die heutigen Zustände. Aus dem sehr interessanten Vortrage sei nur folgendes hervorgehoben: Zum ersten Male ist in der Geschichte der Völker das Experiment des Sozialismus und des Kommunismus in einem so großen Umfange durchgeführt worden; denn Rußland umfaßt den sechsten Teil der Erde, und seine Bevölkerung beträgt 180 Millionen. Mit dem Eintritt der bolschewistischen Revolution wurde die gesamte russische Industrie kurzerhand dem Staat als Eigentum zugeführt. Desgleichen wurden der gesamte Außenhandel und allmählich der Binnenhandel in die Hand des Staates hinübergeleitet. Ebenso geschah es mit den Banken. Hunderttausende, ja Millionen von selbständigen Existenzen wurden innerhalb kurzer Zeit völlig erledigt. Durch das Dekret vom 20. August 1918 wurde das gesamte Privateigentum an Grundstücken und Häusern in allen russischen Städten entschädigungslos aufgehoben. Diese gewaltige Enteignung wurde durchgeführt, ganz gleichgültig, ob es sich um eine Fabrik, ein Handelshaus, ein Ladengeschäft oder ein kleines Wohngrundstück handelte, ohne daß der bisherige Eigentümer irgendeine Entschädigung erhielt.

Nun sollte die Diktatur in erster Linie den Arbeitern besonderen Vorteil bringen. Es stellte sich aber heraus, daß in den ersten Jahren der Sowjetregierung der Lohn der Arbeiter auf 18 Prozent des Friedenslohnes sank, und erst im Jahre 1927 ist es gelungen, den Lohn auf den Stand des Jahres 1918 zu bringen. In der bolschewistischen Wirtschaft hat sich immer mehr herausgestellt, daß die Arbeitslöhne, die die Privatwirtschaft in der Vorkriegszeit bezahlte, für die kommunistische Industrie wegen ihrer Höhe nicht tragbar waren. Man führte deshalb auch zur Steigerung der Produktion in den Staatsbetrieben die Lohnarbeit in weitem Umfange ein. Die Arbeits-

losigkeit der Industriearbeiter hat in Rußland eine chronische Form angenommen. Die Durchschnittszahl beträgt zwei Millionen, während die Zahl der gesamten Industriearbeiter in Rußland überhaupt nur drei Millionen ausmacht. Dem Umfang der russischen Arbeitslosigkeit würde in Deutschland eine solche von zehn bis elf Millionen entsprechen. Inter-

Henkel bringt etwas Neues!

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät

heißt die neue große Arbeitshilfe für den Haushalt. **IMI** erleichtert und verkürzt das Geschirrspülen ungemein. **IMI** löst Fett und Schmutz spügend, im Nu hat alles appetitlichste Reinheit und prächtigen Glanz. Was **IMI** an Erleichterung bringt, ist ganz außerordentlich. Es reinigt alle s Haushaltsgeschirr, ob aus Glas, Stein, Porzellan, Metall, Marmor oder Holz, und es tut die Arbeit so schnell und gründlich, wie Sie es nie gesehen haben.

Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät — Überall zu haben.

Man nimmt einen Eßlöffel **IMI** auf zehn Liter — ein Eimer Wasser

Eine ganz besondere
Nachtvorführung
des bedeutendsten
Sexualfilms
**Falsche
Scham**
Geschlechtliches
darf nicht
Geheimnis sein!



Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen
Ein Beispiel: Zwei Schüler besuchen einen Vergnügungspark. Ihre Phantasie wird durch die in Trikot gekleideten Mädchen einer Schaubude ange-
regt. Sie sprechen mit dem Mädchen und verab-
reden eine Zusammenkunft

SONNABEND 23 UHR
Apollo-Lichtspiele

Niederkrantz Aue.
Mit Rücksicht auf die
Sängerbundesfahrt
am 2. Juni nach Bad Elster
fällt der diesjährige
Himmelfahrtsausflug aus
Der Vorstand.

Naturheilverein Brieznitz, e. V.
Aue i. Erzgeb.
Zum Himmelfahrtstag
Morgenausflug mit Musikbegleitung
nach dem Naturheilverein Niederschlema.
Stellen 1/7 Uhr auf der Wollherwiese.
Abmarsch Punkt 7 Uhr.
Wir bitten unsere verehrten Mitglieder
recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand. Der Festausflug.

Plissee-Biesen
Knopflöcher, Hohlraum, Ketteln, Knöpfe
werden sofort in eigener Werkstatt angefertigt.
Fachmännische Beratung.
Milda Schulze, Aue
Wettlinerstraße 56. — Telefon 425.

Kinderl. Ehepaar
sucht möbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung.
sofort oder per 15. Mai.
Angebote unter C 65 postlagernd Niederschlema.


Matthes
Empfehle:
Blutfrischen Schellfisch, Rabliau
Seelachs, Makrelen, Scholle
Rotzunge, Rotbarsch, Merlan
Seezunge, Steinbutt, Fischfilet.
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.

Die
Landes-Einheitsliste der Deutschen Volkspartei
bringt folgende Kandidaten:

aus dem Wahlkreis Chemnitz: Angestelltenführer Voigt Vorkämpfer für Kirche, Schule und christliche Elternschaft Kaufmann Jesin Schmidt Vorl. des Sächs. Kleinhandels Syndikus Dr. Frucht Sächsischer Spinnerverband Justizamtmann Ulbrich Mittlere Beamtenenschaft Rittergutspächter Koch Bräunsdorf Landwirtschaft Studiendirektor Dr. Draeger Schul- und Kulturfragen	aus dem Wahlkreis Dresden: Oberbürgermeister Blüher Führer der Regierungskoalition Synodale Prof. D. Sidmann Vorligender des Volkschristlichen Bundbundes Studienrat Hardt Jugendführer Generalsekretär Diedmann Freie Berufe Fleischerobermeister Dunze Handwerk Prof. Dr. Hoffmann Hochschule / Studentenschaft	aus dem Wahlkreis Leipzig: Volksbildungsminist. Bünger hochverdiener als Justizminister Bergdirektor a. D. Sippe Sachverständiger für den Bergbau Buchhändler Huhn Vertreter des Hausbesitzes Handl.-Geh. Georg Winkler Deutschnationaler Handlungs- gehilfen-Verband Kleinrentnerin Frau Lasse Vorsitzende im Deutschen Rentner- bund Reichsbahninsp. Schiffmann Mittlere Beamtenenschaft
---	--	--

Führerpersönlichkeiten!
Hervorragende Sachverständige, anerkannte Vertrauensleute aller Stände u. Berufe!
Das gereifte Alter
sieg am 12. Mai!
Wählt Deutsche Volkspartei - Liste 3!

Möbeltischlerei Ernst Kehler
Aue, Mehnertstraße 69.
Spezialwerkstätte für Möbel aller Art —
insbesondere **Schlafzimmer und Küchen.**
— Lieferung prompt.

Eine Frühlingstur
Sollte jeder, der auf seine Gesundheit be-
achtet ist, machen. Das Blut muß erneuert,
der Organismus gestärkt werden. Das
kostwüßige, blutbildende **Röstiger
Schwarzbier** hilft in hervorragender
Weise hierzu. Erhältlich in den Verban-
lungen und Lebensmittelgeschäften.

Stiller Teilhaber
mit **RM 1500.—**
Einlage von reuellem Geschäft gesucht.
Biele monatliche Gewinnaussahlungen von RM 60.—.
Sicherheit genügend vorhanden.
Offert. erb. an die Geschäftsstelle bfa. Vl. unter A. T. 691.

Unter günstigen Bedingungen ist ein
Garten umstände-
halber zu verkauf.
Angebote unter H. T. 692 an das Auer Tageblatt.

Einige Fuder
Pferdedünger
abzugeben.
Reichstraße 51.

Einige Rabungen ausreparierte
Packisten
zu verkaufen.
Albert Illmann,
Chemnitz, Fabriksstr. 8.

Ihre am heutigen Tage
vollzogene Vermählung
zeigen hierdurch an

Kurt Voigt und Frau
Gertrud geb. Rössler

Aue i. Erzgeb., 7. Mai 1929
Schneeberger Str. 1 / Lindenstr. 18

**Es ist das
beste Brot, das
ich kenne!**
So schreibt wörtlich
ein Konsument über
das allein echte Stet-
tiner Simonsbrot!
Und Sie essen es
nicht täglich?
Erhältlich nur bei:
Karl Kramer, Aue
Schneeberger Str. 7.

Stottern!
Einmaliger Sprechtag in Aue
am Mittwoch, den 8. Mai von 10—5 Uhr und
Donnerstag, den 9. Mai von 10—12 Uhr
bin ich in Aue im Hotel „Blauer Engel“ zu sprechen.
Ich bitte Leidende und Eltern von Stotternden Kindern,
vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher war ich ein
stärkerer Stotterer und habe, nachdem ich eine neue Methode
erfunden habe, mich selbst von dem Uebel befreit. Professor
Böttcher (Bist) schrieb mir vor Jahren: „Ihre Methode
müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt
machen“. Kein langsames Sprechen! Keine Atemübungen!
Nur das Angliefers muß befreit werden. Stottern ist
keine Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie
sich selbst, daß praktische Kräfte, die selbst Stotterer waren
und ebenfalls Anstalten ohne Erfolg besucht haben, durch
meine Methode in zwei bis drei Wochen dauernd von ihrem
Uebel befreit wurden. **Dr. Warnede, Hannover.**

Farben
Firnisse
Lacke
Pinsel
Herm. Heimer
Wettin-Drogerie

Wohnungstausch!
In der Stadt wird große **Halbtage**, 6 Räume mit
Badeeinrichtung und Manlarbe angeboten;
gewünscht werden 4 Räume mit Küche i. d. Stadt Aue.
Offerten unter H. T. 673 an das Auer Tageblatt.

Treibant Schlachthof Aue
Mittwoch nachmittag von 2 Uhr ab
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Mittelständler wählt die Liste 4!
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Nur die
Überall zu haben!
Originalabpack 90 Gramm 35 Pfg.



Holländerin
Buttermilch-
Seife

Lassen Sie sich nicht täuschen!
Holländerin - Buttermilch - Seife
bürgt Ihnen für beste Qualität, angenehmsten
Wohlgeruch und 90 Gramm Frischgewicht!

Holländerin verlangen!
Alleinige Hersteller: **Günther & Haußner, A.-G., Chemnitz-Kappel.**

Rund um die Welt

Verdächtiger Waffenbesitz

Im Schnellzug Köln-Trier wurde vorgestern abend ein junger Mann ohne Fahrkarte angetroffen. Seine Angabe, er gehöre zu einem Trupp reisender Studenten, erwies sich als falsch. In Trier wurden bei ihm eine Armeepistole und sechs Dum-Dum-Patronen gefunden. Er gab zuerst an, er habe alles als Andenken aus dem Kriege mit nach Hause genommen. Diese Angabe erwies sich aber als falsch, da er bei Ende des Krieges erst zwölf Jahre alt war. Nun gab der junge Mann an, er habe die Waffe nebst Patronen in Berlin gefunden und mitgenommen, um sie in Trier zu Geld zu machen, da ihm dieses unterwegs ausgegangen sei. Er habe nur eine Woseltour vorgehabt. Der Verhaftete wies sich als der 23jährige Karl Albert, wohnhaft in Berlin, Böbmerstraße, aus.

Waldbrand — Ein Todesopfer

Auf dem Alsenberg bei Herbede (Westfalen) entstand gestern vormittag gegen 11 1/2 Uhr ein Waldbrand, der größten Umfang annahm. Das Feuer griff auf ein Waldhaus über, das vollständig ausbrannte. Bei den Löscharbeiten verbrannte ein Waldarbeiter. An der Bekämpfung des Brandherdes beteiligten sich die Berufsfeuerwehren von Hagen und Dortmund sowie die Freiwilligen Feuerwehren von Herbede und Ende. Gegen 13 Uhr war das Feuer gelöscht.

Eine Räuberbande von 109 Mann

Das Ulmer Kreisgericht ist mit der Untersuchung gegen eine 100 Mann starke Räuberbande wegen verschiedener Mord- und Diebstahlsdelikten beschäftigt. 48 Mann der Bande befinden sich bereits in Haft. Alle leugnen, nur ein Arbeiter namens Terzina hat ein Geständnis abgelegt. Die Bande war über ganz Württemberg verbreitet und plünderte auch in Böhmen, Ungarn und Österreich. Der Bande gehören auch fünf langgesuchte Schwerverbrecher an. Man kam ihr dadurch auf die Spur, daß man den Arbeiter Terzina unter Beobachtung stellte.

Selbstmord eines jungen Arztes

In der Kirchstraße bei Heiligensee verübte gestern nachmittag der 31 Jahre alte praktische Arzt Dr. med. S. Gorella Selbstmord, indem er Blausäure trank. Er war im Ambulatorium der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft als Assistentenarzt tätig. Wie verlautet, hatte er vor einiger Zeit dort Differenzen und hat sich darüber sehr erregt. Am Montag früh kehrte er bei dem Vater, Sanitätsrat Joseph, sein Kündigungsschreiben ein. Ob diese Differenzen den Anstoß zu dem Selbstmord gegeben haben, steht noch nicht fest.

Brandkatastrophe in Nordhorn

Gestern nachmittag entstand in Nordhorn (Westfalen) in dem Hause eines Arztes Feuer, das, begünstigt durch den lebhaften Südwestwind, sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Mehrere Wohn- und Geschäftshäuser der benachbarten Straßen wurden vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehr ist zurzeit mit der Bekämpfung des gewaltigen Brandes beschäftigt, der immer weitere Ausdehnung zu gewinnen droht. Fünf Häuser sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen.

Großfeuer in einem holländischen Dorf

17 Häuser und 20 Scheunen verbrannt
Meldungen aus Jalt, Dommel (Provinz Gelderland) zufolge ist das Dorf Stommum gestern nachmittag zum großen Teil durch eine gewaltige Feuersbrunst eingeäschert worden. Der Brand entstand in einem Arbeiterhäuschen und verbreitete sich bei dem herrschenden starken Winde sehr rasch. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer und der Stadt Jalt-Dommel eilten zu Hilfe. Bis 5 Uhr nachmittags waren bereits sieben Häuser und ungefähr zwanzig Scheunen niedergebrannt.

Massenverhaftung

Unter dem Verdacht, an dem am 22. Februar auf zwei Boote der Seech Maria Stinnes in Gladbeck verübten Raubüberfall, bei dem den sechs Täubern 118 000 RM in die Hände fielen, als Täter oder Mittäter beteiligt zu sein, sind von der Kriminalpolizei von Essen und Recklinghausen gestern früh 24 Personen verhaftet worden.

Politische Schlägerei in Erlangen

Nach einem von Mitgliedern eines freien Wasserportvereins von Erlangen aus veranstalteten Ausflug nach Neunkirchen am Brand kam es zwischen diesen und zwischen Nürnberg-Rationalsozialisten, die mit einem Sonderzug dahin gekommen waren, zu einem Zusammenstoß. Auf dem Rückwege zum Bahnhof entwickelte sich zwischen den Wasserportlern und den Rationalsozialisten ein Handgemenge, in dessen Verlauf mit Steinen, Biergläsern, Panatlatten und mit dem Messer gearbeitet und eine Anzahl von Personen auf beiden Seiten verletzt wurde. In der Erlanger Klinik sind drei Verletzte aufgenommen worden, von denen einer in Lebensgefahr schwebt. Eine Reihe Leichtverwundeter wurde mit Rätverdänden versehen.

Geheimnisvoller Überfall in einer Blockstation

In der Nacht zum Sonntag erschien gegen 1/11 Uhr in der Blockstation 89 an der Eisenbahnlinie zwischen Neufels und Weutzen an der Oder ein Unbekannter im Alter von ungefähr 34 Jahren mit einem Fahrrad. Er bedrohte den Schrankenwärter mit einem Revolver und fesselte ihn an Händen und Beinen mit starken Stricken. Nach ungefähr drei Vierteltunden löste er die Fesseln, blieb aber bei dem Wärter und verhinderte, daß dieser eine Meldung weitergab. Gegen 3 Uhr entfernte sich der Unbekannte. Er bemerkte noch, daß der Wärter sein Rad im nahen Walde abholen könne. Aus seinen Aeußerungen will der Schrankenwärter entnehmen haben, daß er auf ein Automobil wartete, um dessen Insassen auszuländern. Das Fahrrad des Unbekannten wurde im Walde bei Körsch gefunden. Die polizeilichen Untersuchungen waren bisher erfolglos.

Des Kindes Schutengel

In der Schulgasse in Eger stürzte das zweijährige Kind eines Malers drei Stock hoch ab. Als die Mutter ankam, lag es auf dem Rücken auf dem Kopf. Die Kleine jedoch entgegengelassen. Das Kind war bei dem Sturz aus dem Fenster auf Leitungsdrähte gefallen, die ihm zwar Schnittwunden beigebracht, aber den Sturz stark gemildert hatten, so daß es nur einige ungefährliche Verletzungen davontrug.

Vorarbeiten für den höchsten Balkenträger der Welt

Vor kurzem wurden in Chicago die Baupläne für einen Balkenträger ausgearbeitet, der nach seiner Vollendung das höchste Gebäude in der Welt sein wird. Er wird noch einige Fuß höher sein als der Eiffelturm und u. a. eine Garage enthalten, die Raum für 1000 Automobile bietet soll.

Wieder eine Versteigerung ohne Gebot

Auf einer in Lönning (Siber) abgehaltenen Zwangsversteigerung von landwirtschaftlichen Geräten und einem Schwaan wurde kein einziges Gebot abgegeben, obwohl annähernd 80 Personen erschienen waren.

Die Abenteuer des Sängers Lauri Volpi

Lauri Volpi, der erste Baritonist der Metropolitan-Oper in New York war vor knapp zwei Jahren noch ein kleiner Kaufmann in Rom und ließ sich damals nicht träumen, daß er jemals in die Lage kommen würde, einer schmerzhaften Rache zuliebe auf ein Honorar von sechstausend Dollar ohne weiteres zu verzichten. Lauri Volpi kämpft nämlich seit einem Jahr mit seinem Kellameister um eine anständige Propaganda. Der Manager aber arbeitet mit charakteristisch amerikanischen Mitteln: Wenn ein Konzert seines Klienten bevorsteht, läßt er, um das Interesse der großen Masse zu erregen, die haarsträubendsten Nachrichten über nie stattgefundenen Abenteuer des Sängers in die Presse bringen. Einmal erfuhr Volpi z. B. erst aus der Zeitung, daß er eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe als Einziger überlebte; ein andermal wurde die Stadt, in der er sich gerade befand, vom Erdbeben vernichtet, und der Stimmengewaltige entrann nur durch die Geistesgegenwart seines Managers dem sicheren Tode. Derartige Kellametriks mögen ja ihre Wirkung getan haben, sie waren aber keineswegs geeignet, das Ansehen Volpis zu steigern, und der ehrgeizige Sänger hatte es darauf abgesehen, die Öffentlichkeit nur durch seine künstlerische Leistung, nicht aber durch solche Geschwätzereien zu gewinnen. Er verbot also dem geschäftsmächtigen Impresario für die Zukunft die Anwendung ähnlicher Mittel, andernfalls würde er das auf diese Weise angekündigte Konzert

auf alle Fälle absagen. Die Drohung wurde nicht ernst genommen, und kürzlich erschienen — in Miami stand ein Lieberabend bevor — sensationelle Berichte in den Zeitungen, Lauri Volpi sei in die Hände von mexikanischen Banditen gefallen, die den berühmten Sänger nur für ein Lösegeld in Höhe von 100 000 Dollar wieder freilassen wollten. Die Meldung war so glaubhaft geschrieben, daß man ihr unbedingt Glauben schenken mußte. Aber nicht nur das Publikum, sondern selbst der phantasiereiche Manager mußte daran glauben, was er erfuhr. Hierundzwanzig Stunden nach Veröffentlichung des Kellameisterei traf nämlich ein Telegramm aus Mexiko von Volpi ein. Sein Inhalt war kurz und bündig: „Habe das Lösegeld aus eigener Tasche bezahlt. So lange Sie mir den Betrag nicht überweisen, kann ich meinen Konzert-Verpflichtungen leider nicht nachkommen.“ — Der Agent, Pierre Sirotta, war erschlagen. Telegramme kamen und gingen, doch Volpi blieb fest, sagte sein Konzert in Miami ab und rächte sich so an seinem Manager. Erst nachdem dieser hoch und heilig versprochen, künftig etwas geschmackvoller zu arbeiten, schänkte sich die beiden wieder aus. . . . Der Vorfall erregte natürlich allgemeines Aufsehen. Weitere acht Tage später stellte es sich aber heraus, daß diese Geschichte auch nur ein erfundener Kellameisterei des pfiffigen Pierre Sirotta war!

artei
Bürger
Minister
Tipp
Bergbau
Winkler
Berufe!
Front
3!
Frau
1929
denstr. 18
n!
in Aue
-5 Uhr und
12 Uhr
zu sprechen
enden Kindern
er war ich ein
neue Methode
freit Professor
Ihre Methode
durch die Welt
e Atemübungen
n. Stottern ist
überzeugen Sie
Stotterer waren
haben, durch
terend von ihrem
Hannover.
usch!
6 Räume mit
b. Stadt Aue
Tageblatt.
of Aue
hr ab
leisch.
!
n!
n!

Fünf Personen durch Morphium getötet

Ein erschütterndes Familiendrama, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in der Küstler Niederung ereignet. Der Gutsbesitzer Alfred Ortigull aus Weiswarren bei Neustadt im Kreise Niederung hat wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten am Sonntag morgen seine Frau und seine drei Kinder, anscheinend mit Gift, ums Leben gebracht und sich selbst das Leben genommen. Der Inspektor fand das Ehepaar tot im Bette. In dem anderen Zimmer lagen die drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von sieben bis zehn Jahren, leblos in den Betten. Die bisherigen Ermittlungen lassen darauf schließen, daß die ganze Familie durch eine übermäßige Dosis Morphium vergiftet worden ist.

Schlittlingsgift

Die beiden Kinder des Bandenführers Franz in Marhof (Ostpreußen) erlitten von einem befreundeten Knaben Würzeln, die sie für Gemüse hielten und verzehrten. Unter schweren Vergiftungserscheinungen wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß sie Wasserschierling genossen hatten. Beide Kinder sind an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Drei Kinder durch Gendegale getötet

In Golbig bei Halle sind die drei zwei bis sechs Jahre alten Kinder des Geschäftsführers Ritsche, die die Mutter, als sie Einkäufe machte, eingeschlossen hatte, durch Gendegale getötet worden. Die Frau fand die Kinder bei ihrer Rückkehr tot auf.

Stroßenbahnunglück

Gestern vormittag entgleiste ein Triebwagen mit Anhänger in Nürnberg auf der Ringlinie, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen. Der Wagen kam den Deutberg herunter und fuhr über die Haltestelle hinaus gegen eine steinerne Treppe. Fünf Personen wurden verletzt. Sehn von ihnen wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Mann und eine Frau erlitten schwere Verletzungen.

Stroßenbahnunglück auch in Eiberfeld

Ein Toter

Ein Straßenbahnzug sprang vorgestern mittag in Eiberfeld an der Ecke Alter Markt-Richstraße aus den Schienen und fuhr gegen ein Haus. Dem Kellner Siebäder aus Bormer, der gerade den Bürgersteig passierte, wurden beide Beine abgequetscht. Er erlag nachmittags im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Der Straßenbahnführer wurde durch Glasplitter am Kopf verletzt.

Um 75 000 Mark betroffen

Wegen Wechselbetruges wurde gestern der 30-jährige Kaufmann Moritz Meher, Hamburger Straße, verhaftet, der gegenüber dem Theater des Westens Anfang des Jahres ein „Möbelhaus am Zoo“ gegründet und seine umfangreichen Bestellungen bei Möbelfabrikanten mit Wechseln bezahlt hatte. Als Sicherheit für die Wechsel hatte Meher ein Stahllager im angeblichen Werte von rund 150 000 RM angegeben, dessen wirklicher Wert jedoch nur 3000 RM beträgt, und das wahrscheinlich Meher nur in Kommission übergeben worden ist. Die bestellten Zimmerreichtümer hat Meher zur Hälfte des Wertes verschleudert und sich außerdem in verschiedenen Fällen des Pfandbruchs schuldig gemacht. Der Gesamtschaden wird auf etwa 75 000 RM geschätzt.

Gefährliche Schönheit

Von Dr. R. Bergschmidt.

Ihre Schönheit verbannte es eine junge englische Dame aus Bombay im Jahre 1928, daß sie in die Hände der Sekte Surpacha fiel. Diese Sekte huldigt der Schönheitsgötze, und die dogmatischen Vorschriften dieses Religionskultes verlangen die alljährliche Darreichung des Akeropfers durch die schönste fremde Frau im Lande. Damals galt nun auch unter den Europäern Miss Catherine Simpson, die Tochter des Generals Simpson-Pages, als die größte Schönheit in Bombay. Sie wurde viel gefeiert und erhielt bei einem Schönheitswettbewerb den ersten Preis. Diese Anerkennungen waren vielleicht der erste Anreiz für die eingeborenen Priester, gerade diese Frau für ihre religiösen Zwecke auszuwählen. Man hatte sich bislang damit begnügt, unter den indischen Einwohnern die fremden, zugezogenen Frauen für diese Wächtig zu erwählen, diesmal bereitete man die Entführung der Miss Simpson so trefflich vor, daß diese von einem Vantett am 20. Juni 1928 spurlos verschwand. Erst acht Tage später fand man sie anscheinend in tiefstem Schlafe auf einer Bank in den Kingsway-Anlagen wieder. Sie vermochte sich nur dunkel an die erlebten Einzelheiten zu erinnern, sagte aber aus, daß sie sehr gut behandelt worden wäre. Seit dieser Zeit werden die schönen englischen Frauen in Bombay von der Polizei in den Sommermonaten besonders gut überwacht.

Den Nachstellungen eines gewissen Fürsten erliegen ist im wahren Sinne des Wortes Mlle. Thierry, die Tochter des feinergetesteten französischen Parfümeriefabrikanten. Sie hatte auf einer Ägyptenreise die Bekanntschaft eines arabischen Würdenträgers von prinzipiellem Wohlstand gemacht, der sich zunächst rein freundschaftlich ihr näherte. Allein innerhalb weniger Tage gestand er ihr, daß er ohne sie nicht mehr in die Heimat zurückkehren könne, daß sie ihm als Frau folgen solle. Mlle. Thierry lehnte diesen Antrag energisch ab, worauf der Araber zuerst in Schwermut und dann in flammenden Horn verfiel. Als die junge Dame schließlich aus Kairo nach Paris abreiste, fuhr er ihr nach und lauerte ihr überall auf, wo sie öffentlich erschien. Jede Ausfahrt, jeder Ball wurde von dem Diebstahlenden benützt, um seine Angebetete zu bestärmen. Die Polizei mußte mehrmals eingreifen, aber aus politischen Rücksichten sah man davon ab, den Weiberder als lästigen Ausländer aus dem Lande zu weisen. So verließ denn Mlle. Thierry wieder Frankreich und ging nach London, wo aber schon acht Tage später der Araber auftauchte. Hieraus ging die Dame nach Nordafrika, später nach Kapstadt, dann nach Kalkutta und schließlich nach Schanghai. Überall ereigneten sich die widerwärtigsten Szenen mit dem Verfolger. In Schanghai geriet Mlle. Thierry in eine Fieber-epidemie und starb, nicht ohne daß vor dem Tor ihres Hauses der Araber im letzten Augenblick um Einlaß bettelte.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß die Geliebte Ludwigs XV., die Dubarry, in ihrer letzten Nacht noch Gelegenheit gehabt hätte, ihren Kopf zu retten. Schon ehe sie die Geliebte des Königs wurde, stellte ihr ein Bombardement, Charles de Laforest, nach, der auch in einigen Sonetten die Schönheit der jungen Putzmadame verherrlicht hat. Laforest wurde im Jahre 1789 in das erste französische Parlament gewählt und vertrat dort mit Anstand seinen Bourgogner Wahlbezirk. Nur in der Nachstellung der Dubarry ließ er auch jetzt nicht locker, hatte er doch die Aussicht, daß bei der Verjagung des fünfzehnten Louis auch die Dame seines Herzens wieder brotlos dastehen würde. So kam das Jahr 1788 unter allerlei Sätkmen heran und der Kopf des Königs fiel. Die furchtbaren Tage der Guillotine begannen, auch die Dubarry wurde verhaftet. Im Komitee, das ihre Festsetzung beschloß, sah der jetzt ohne seinen Titel amtierende Laforest, konnte aber trotz seiner flammenden Verteidigungsrede die Verhaftung nicht hindern. Auch in der Richterbank, die gegen die Dubarry das Todesurteil fällte, befand sich Laforest und stimmte als einziger gegen diesen Spruch. In der Nacht, ehe man die schöne Frau zum Richtplatz führte, verstand es Laforest durch Ver-

se, ihm in einer Verkleidung zu folgen, er würde sie über die Grenze bringen. Nach seinem im Musée du Temple erhaltenen Tagebuch fragte die Dubarry nur zurück, ob er auch unter den Richtern Ludwigs gewesen wäre. Das mußte Laforest bejahen. Verächtlich wandte sich die Dubarry ab und sagte, daß sie nicht einem Verräter am König ihre Freiheit verdanken wolle.

Die ersten schweren Kämpfe zwischen den jungen Nationen in Südamerika fanden vor hundert Jahren statt und trugen allgemein noch den Charakter des Bandenwesens. Hierbei haben die späteren Chilenen wegen der Schönheit einer Frau viel erdulden müssen. Im Jahre 1817 wurde eine Senorita Mahaquel aus Santiago ausgewiesen, weil sie es allgemein darauf abgesehen hatte, durch ihre Schönheit Einfluß auf die leitenden Männer des Landes zu gewinnen. Senorita Mahaquel verließ in der vorgeschriebenen Zeit von einer Woche das Land, ging aber nicht, wie man gehofft hatte, nach Europa zurück, sondern nach Peru, wo sie bald in der wenig zahlreicheren Gesellschaft der Hauptstadt eine Rolle zu spielen begann. Sie wurde dann die Frau des Generals Ograbi, dem im bald darauffolgenden Kampfe mit chilenischen Truppen die Rolle zufiel, eine energische Offensiv zu ergreifen. Die Kämpfe selbst hätten vermieden werden können, aber man zeigte auf peruanischer Seite eine so seltsame Abneigung gegen friedliche Vereinbarungen, daß man dahinter deutlich die rächende Arbeit der Mahaquel spüren konnte. Ograbi wurde als das treibende Element der Kriegspartei erkannt und gelangte damals zu hohen Ehren. Die Mahaquel folgte ihrem Gatten sogar ins Feld, und wie man sagt, duldete sie niemals, daß chilenische Gefangene lebend ins Lager gebracht wurden. Sie ging nach der Hauptstadt zurück, als man dort Friedenswillen zeigte, und die Kämpfe flammten von neuem auf. Die Mahaquel wurde von ihrem eigenen Manne erschossen, als er bei der Rückkehr aus dem Felde erfuhr, daß sie mit einem blutigen Leutnant ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Später erst flüchtete sie durch, daß sich diese Landstroläherin schöne Frau auf ähnliche Art einen dauernden Einfluß bis in die höchsten Spitzen der Regierung verschafft hatte. Ihre Rache für die Ausweisung war gründlich gewesen.

In Milwaukee wurde jetzt Frau Basy Dobbgreen zum achten Male geschieden. Das ist sogar für amerikanische Zustände immerhin noch ein Rekord. Die Basy war alle acht Male wirklich schuldlos. Der schuldige Teil ist eigenartigweise derselbe: niemals die Männer, immer — ihre eigene Mutter. Die Mutter zählt nur zwanzig Jahre mehr als die jetzt dreißigjährige Basy. Sie ist noch heute eine Schönheit, nachdem sie vor zwanzig Jahren die Königin aller Wettbewerbe geworden war, die damals gerade in Mode kamen. Und damals hat sie auch schon jenen Gang zum Kolletieren besessen, der so weit geht, daß sie einfach netten Mann sehen kann, ohne mit ihm anzubinden. Ihre Tochter aber hatte nur nette Männer. Die Folge war, daß die Mutter bald die eigene Tochter austauschte. Das ging bisher achtmal, und der Richter, der nach europäischer Weise einem Regellieb angehört, meinte lächelnd und belustigt: „Vielleicht haben Sie dasselbe noch einmal vor sich, aber trösten Sie sich, mehr als neune kann selbst der beste Regler nicht umwerfen!“ — Es wird dazu noch berichtet, daß Basy nach jeder Scheidung wieder zu ihrer Mutter zieht. Ob dieses sonderbare Verhalten sich vielleicht dadurch erklärt, daß Basy bei jeder Scheidung höhere „Renten“ herauszuschlagen pflegt? Eine Geschichte, die bestimmt nur in Amerika passieren kann.

Von der Wüsterung in den Tod

Der 20-jährige Bädergehilfe Freibich aus Bodenbach hat sich im Eisenbahnzug zwischen Badstern und Kamnitz erschossen, weil er tags zuvor zum Militär ausgeweiht worden war. Es ist dies bereits der dritte Fall von Selbstmord in Böhmern

Er
Im
beuere
noch an
Es wird
gelo m
Kujnurd
In
schwerer
über ein
Urfache
den. Di
schäft ein
kommen
Kriegern
Tochter
ter und
neben, un
ders trag
Stadt, de
berstehen
Witwe di
des Besch
hmet. E
folg, mu
wel rasch
Daß gege
den absch
gift aus
Schw
Ein
sonen
des Wato
rer des
Auf
gestern ab
Ferde von
Wein abg
Kroftfabr
kommen,
Die Dame
werden.
Zustande
Gestern
ein schne
Volte war
einem We
schwer und
Schwanger
wurden
Der
Heu aus
tag aus d
einen Sch
worden ist
Loten gef
Ein
In d
wurde an
auf dem
keit heimfu
lassen des
verleht. E
Mädchen, E
Der
nem Rett
überquert
Ansel Auf
er sowohl
papiere st
den in G
mittlung
Fahrt for
an, wo er
Märte, er
nicht die
und sich
erforderli
Die F
In St.
Ständes W
Diäten. E
dent der
Parlament
wichtige Per
allen Eimen
hüt von W
Bermaltung
mit einem
börnerlei Fre
meil in eine
amer sein,
gahlen. Kam
daß er an e
eine Fahrta
„Rein!“ jagt
Bachment.
Die Volksoe
des einführ
und erlösch
Sondergef
Rinnelota
Angesellch
u kommen

Erdbekenkatastrophe in Persien

Im Bezirk von Adorajan ist durch ein Erdbeben ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Erdstöße dauern noch an. Mehrere Dörfer sind buchstäblich vernichtet worden. Es wird gemeldet, daß über 2000 Menschen ums Leben gekommen seien. In der Umgebung von Schirman und Rufnabd sind 700 Gebäude völlig zerstört worden.

Stimmbrüderin aus Geschäftsnid

In der französischen Provinzstadt Moulins fällten die Geschworenen das harte Urteil lebenslänglicher Zwangsarbeit über eine Mörderin, die eine andere Frau vergiftet hatte. Als Ursache der grausigen Tat muß Geschäftsnid angesehen werden. Die Verurteilte hatte sich in dem Städtchen ein Puppengeschäft eingerichtet, konnte damit aber bei allem Fleiß kein Auskommen finden. Sie verkaufte das Geschäft deshalb an eine Kriegerrwite, die für sich und ihre reigende vierzehnjährige Tochter eine neue Lebensstellung aufzubauen suchte. Da Mutter und Kind sich durch besondere Liebenswürdigkeit auszeichneten, und ihr Fall von der Gesellschaft des Ortes als besonders tragisch angesehen wurde, beschlossen die Damen der Stadt, das Geschäft der Kriegerrwite nach Möglichkeit zu unterstützen. Nun ging die Sache mächtig vorwärts, zumal die Witwe die Puppenmacherin wirklich gut verstand. Die Gründerin des Geschäftes aber hatte gleich nebenan einen Buchladen eröffnet. Auch sie gelangte dabei zu einem beachtlichen Erfolg, mußte aber mit ansehen, daß ihre Geschäftsnachfolgerin viel rascher vorankam. Sie arbeitete sich in einen sinnlosen Haß gegen das nachbarschaftliche Glück hinein und faßte schließlich den abföhrlichen Gedanken, die fleißige Frau durch Mordtätigkeit aus der Welt zu schaffen.

Schwerer Autozusammenstoß in Frankfurt a. M. Zwei Tote

Am Sonntag vormittag stieß in Frankfurt a. M. ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrades und dessen Beifahrer wurden getötet, der Fahrer des Personenkraftwagens schwer verletzt.

Schweres Motortrafikunfall

Auf der Chaussee von Leipzig nach Merseburg fuhr vorgestern abend ein Motorrad auf ein Pferdegeschirr auf. Dem Pferd wurde bei dem Unfall der Hals ausgerissen und ein Bein abgeschlagen, so daß es abgeschossen werden mußte. Der Kraftfahrer und seine Begleiterin, die beide aus Merseburg stammen, stürzten und erlitten schwere Schädelverletzungen. Die Dame mußte unter dem gestürzten Pferde hervorgezogen werden. Die beiden Verunglückten wurden in lebensgefährlichem Zustande ins Merseburger Krankenhaus geschafft.

Flugzeugunglück in Staaten

Bestern abend ereignete sich auf dem Flugplatz Staaten ein schwerer Flugzeugunfall. Die Piloten Steindorf und Bolte waren mit einem dreimotorigen Rohrbach-Flugzeug zu einem Versuchsflug ausgezogen. Das Flugzeug erhob sich schwer und fiel bald wieder zurüd. Dadurch wurde das Schwanzgerüst des Flugzeuges zertrennt. Die beiden Piloten wurden schwer verletzt.

Er mordung eines Landwirts.

Der seit dem 2. Mai vermisste Landwirt und Händler Hen aus Wolsfeld (Kreis Wittenberg) wurde am Sonntag vormittag aus der Wims gezogen. Der Befund ergab, daß er durch einen Schlag betäubt, beraubt und dann in der Wims ertränkt worden ist. Die Briefkassette war entleert und der Stod des Toten zerstückelt. Die Täter sind noch nicht entdeckt.

Eine Familie von einem Personenzug getötet.

In der Nähe der Stadt Bodmezö-Vasarhely (Ungarn) wurde am Sonntag auf einem Bahnübergang ein Wagen, auf dem eine fünfköpfige Familie von einer Hochgeschwindigkeitseisenbahn, von einem Personenzug erfasst. Drei der Insassen des Wagens wurden getötet, ein vierter lebensgefährlich verletzt. Das fünfte Mitglied der Familie, ein siebenjähriges Mädchen, blieb unverletzt.

Bootsfahrt über den Atlantischen Ozean.

Der deutsche Seemann Paul Müller hat in seinem Rettungsboot „AGU“ den Atlantischen Ozean überquert und ist am Sonnabend in Gibara auf der Insel Kuba eingetroffen. Bei der Ueberfahrt benutzte er sowohl Segel wie Ruder. Da er keine Einreisepapiere für Kuba bei sich hatte, wurde er 24 Stunden in Gibara festgehalten und konnte erst nach Vermittlung des deutschen Gesandten in Havana seine Fahrt fortsetzen. Er kam am Sonntag in Havana an, wo er Lebensmittel an Bord nahm. Müller erklärte, er habe bei Beginn seiner Fahrt zunächst gar nicht die Absicht gehabt, die Insel Kuba anzulaufen und sich deshalb auch nicht mit den für die Insel erforderlichen Papieren versehen.

Die Freifahrkarte des Eisenbahnpräsidenten

In St. Paul ist das Parlament des nordamerikanischen Staates Minnesota und freut sich seines Lebens und seiner Deuten. Eines Tages wandte sich Minister Gemmel, der Präsident der Minnesota-Eisenbahngesellschaft, an dieses blühende Parlament und legte ihm seine Bitte dar. Bisher war der gewichtige Herr, natürlich ohne je einen Cent zu zahlen, auf allen Linien seiner Gesellschaft gefahren. Da kam die Unterredung von Minnesota auf den Einfall, den Präsidenten in ihren Verwaltungsrat zu berufen. Dadurch wurde Herr Gemmel mit einem Schlage Staatsbeamter. Als solcher durfte er aber keinerlei Freifahrkarte benutzen. Nun bestand sich Minister Gemmel in einer höchst schwierigen Lage. Wollte er losgeren unter sein, so mußte er jede Fahrt auf der Minnesotabahn bezahlen. Kann man aber einem Eisenbahnpräsidenten zumuten, daß er an einem Schalter tritt und von seinem Untergebenen eine Fahrkarte zur Benutzung seiner eigenen Bahn kauft? „Nein!“ sagte sich Herr Gemmel kategorisch und ging zum Parlament. „Erlassen Sie für mich eine Sonderbestimmung!“ Die Volksvertreter hatten volles Verständnis für den Kummer des einflussreichen Präsidenten, stellten die Röhre zusammen und erließen, weil ein anderer Weg nicht gangbar war, ein Sondergesetz, das dem Mitglied des Verwaltungsrats der Minnesota-Eisenbahn und Präsidenten der Minnesota-Eisenbahngesellschaft erlaubte, eine Freifahrkarte seiner eigenen Bahn zu benutzen.

Bräuttschau in Sowjetrußland

Von Michael Seifshents

In diesen Tagen heiratete Jegerota Wassof. Eine kräftige, gesunde Frau führte er heim, sie wog wohl so zwei Zentner. Ueberhaupt hatte der Mann Glück.

Warher war er nämlich drei Jahre lang Witwer gewesen, keine Frau wollte ihn haben. Aber gefreit hatte Jegerota fast um jede, sogar um die kahne Soldatenfrau aus dem Städtchen. Nur wegen einer Kleinigkeit ging die Sache damals auselander.

Jegerota liebte es sehr, von dieser Brauttschau zu erzählen. Er sog dabei ganz unwahrscheinlich und wußte immer neue, interessante Einzelheiten hinzu zu dichten.

Alle Bauern kannten die Geschichte schon auswendig; aber befeimungsachtet baten sie Jegerota bei jeder Gelegenheit, sie noch einmal zu erzählen, und hielten sich schon im voraus die Seiten vor Lachen.

„Na ja, das war eine dumme Geschichte, gerade in der Hauptarbeitzeit — mähen, einfahren, Garben binden, man hatte alle Hände voll zu tun — und gerade in diesem Augenblick starb meine Frau. Heute, sagen wir, wird sie krank, morgen ist ihr schon ganz schlecht. Sie wählte sich herum, phantasierte und fiel vom Dien herunter. „Katerina Wassifjewa,“ sagte ich zu ihr, „es ist, als ob Sie mich ermordeten. In so ungelegener Zeit wollen Sie sterben? Halten Sie noch bis zum Herbst aus, dann können Sie meinetwegen sterben.“ Sie wollte aber von nichts wissen.

Nun rief ich den Feldscher, ein Bud Daser nahm er als Bohm. Nachdem er den Daser in seinen Sad geschüttet hatte, sprach er: „Die Medizin ist in diesem Falle machtlos; Deine Frau muß doch sterben.“

„An was für einer Krankheit denn? Verzeihen Sie die unbescheidene Frage!“

„Das,“ sagte er, „ist der Medizin wiederum nicht bekannt.“ Jammersin gab der Feldscher einige Pulver und fuhr dann weg.

Wir legten die Pulver hinter das Heiligenbild — es half nichts. In der Nacht starb die Frau. Da keulte ich natürlich. Mitten in der heißesten Arbeitzeit! Man soll mähen, einfahren, Garben binden. . . Ohne die Frau spien das ganz unmöglich.

Ich war vollkommen ratlos. Wie wäre es aben, wenn man sich wieder verheiratete? Aber so geschwinde heiratete doch keiner! Wenn auch diese oder jene Frau ganz gern gewollt hätte — so in der Eile wäre es ihr doch peinlich gewesen.“

Ich hatte aber große Eile. Kurz entschlossen wusch ich mir die Hände, zog meine neuen Hosen an und fuhr los.

Wo kam ich ins Städtchen und ging zu meinen Bekannten. „Ich habe wenig Zeit,“ sagte ich, „es lohnt auch nicht, viele Worte zu machen: Wüßt Ihr nicht eine Frau für mich? Sie kann schlecht sein, meinetwegen blind, alles egal, aber ich muß unbedingt heiraten.“

„Gerade jetzt, so mitten in der Ernte, ist es schwer. Da denkt keine Frau ans Heiraten. Aber geht doch zur Soldatenfrau, zu Anischa, vielleicht kommt Ihr die heranzutragen.“

„Dahen ging ich also. Ich kam hin und sah: Eine Frau lag auf der Truhe und fragte sich am Fuß.“

„Guten Tag, hören Sie auf zu krapen, ich habe ein Anliegen an Sie,“ sagte ich.

„Das hört ja eines das andere nicht,“ gab sie zurüd.

„Nun, es ist Ernteezeit, lange Rehen brauchen wir nicht zu machen. Sie und ich — wir sind ein Paar, einen Dritten haben wir nicht nötig. Wollen wir heiraten? Und morgen gehen Sie aufs Feld, Garben binden.“

Die heilsame Kur

Historische Skizze von H. Goeppert, Daelingerode.

Claus Red, seines Zeichens ein Stielmacher, sah in der großmächtigen Einfahrt des Kruges am Wefertor und spudte abplützend in die Gasse. Wohl! Es war aus! Geld, Holz, Handwerkszeug, sogar das Sonntagswams. Die Würfel hatten es gefressen. Alles. Die Würfel, die ihn nicht losließen, bis der letzte Gutgroßchen zum Teufel ging. Das war eine Krankheit! Viel stärker als jün Wille.

Claus zog die Stirne kraus. Schnippte mit den Fingern, Pfiff. Drumlarum! Woju war Krieg und der Soldat der Herr der Erde? Er wollte Handgeld nehmen, Beute machen und auf der Trommel wülfeln.

Claus Red stand auf und ging. —

Ein paar Tage darauf war er Dragoner in dem Haufen des Obristenleutnants Hans Ernst Wilmund von Eckhaedt, hatte uf den Artikulationsbrief, der das Wallensteinische Heisterrecht neß, geschworen, am ersten Abend sein Handgeld wach verspielt und, da er sich laut darüber vertumderte, einen Faustschlag bekommen, der ihn um und um wach, schleppte Handbände und Pite. Nur schloß ihm ein Pferd. Wie denn auch?

Aber als am 25. April 1626 die Schlacht bei Lesa an der Elbbuude geschlagen wurde, da hatte er Fortunam und erbeutete zwei Pistolen, einen Sad voll Geld und ein Pferd. Nun war er ein Soldat. Er verfluchte seine Pite nicht mehr, er nahm keinen Faustschlag ohne Duntung entgegen, er trant, daß ihm die Augen tränten, and er wülfelte immerfort!

Das war ein Leben! Sie lagen tatenlos am Jersü herium im Quartier. Den Rat, den Jam, den Jam. Aber am 8. August kam Leben in die Bude! Der Friedrichsler entschlöß sich endlich, dem Wandsied nach Wöbmen zu folgen, and führte 14000 Mann in unheiligen Tempo Sidostwärts. Die Dragoner zogen ganz am Ende. Wenn der Herzog in Rotbus lagerte, schlößen sie noch in Wöbmen. Und als sie nach Postl kamen, war er schon in Wagan.

Sie nahmen sich Zeit. Sie saucagierten tapfer im Bande herum. Es wachte sogar manchmal aus Versehen. Sie wülfelten freilich auf der Duz sein! Denn was haben gefüllte Querküde, wenn einem der Profos eine niedliche Kravatte um die Burgel Band?

Wülflich machte der Herzog bei einer Stadt halt, die Wursau hieß. Ein Dichtamfall unterbroch auf wenige Tage die Hoff des Vormarsches. Lange genug für ein Straßengerüß! Die Wandstände, voran der Kammerherr Karl Dammbal von Dohma, kamen mit vielen Witten. Er mußte dem Wöbmen doch wehren, dem Wöbmen, dem Wöbmen!

Wallenstein wöfte. Scham trat ihm vor die Wippen. Lange wachte keiner, ihm nahe zu kommen. Und dann hatte er für alle Vorstellungen nur ein Wort: „Nämgen!“

Er wollte nichts wissen vom Stod und vom hölzernen Ofel. Er ließ auf dem kleinen Wülfbügel Walgen bauen. Drei, vier, sechs. Wülflich gingen die Schuldküben in die des

„Das geht schon, wenn Sie wirklich Interesse für mich haben,“ sagte sie.

Ich sah mir die Frau näher an, sie war nicht schlecht. Alles vorhanden, kräftig schien sie auch zu sein, sie konnte also sicherlich arbeiten. „Ja“, sagte ich, „natürlich interessiere ich mich für Sie. Aber wollen Sie mir nicht vielleicht, gleichsam, wie auf einem Fragebogen, genau antworten, wie alt Sie sind?“

„Mein Alter ist gar nicht so hoch, wie es aussieht. Die Jahre habe ich nicht gezählt, aber das Geburtsjahr ist — der Wahrheit die Ehre! — 1886.“

„Zum Nachrechnen ist jetzt keine Zeit, wenn Sie nicht lägen, ist ja alles in Ordnung.“

„Nein,“ erwiderte sie, „ich läge nicht, der Himmel straf den Lügner. Soll ich mich fertig machen?“

„Haben Sie denn viele Sachen?“

„Nein, sehr viel Sachen habe ich nicht, eine Truhe und ein Federbett.“

Wir luden die Truhe und das Bett auf den Wagen; ich nahm auch noch einige Kochtöpfe und Holzschette mit, dann fuhren wir ab. Ich lenkte das Pferd; meine Frau sah auf der Truhe und schmiedete Zukunftspläne, wie sie leben und was sie machen wollte. Es würde auch nichts schaden, wenn man mal in die Badstube gehen würde — drei Jahre hatte man nicht gebadet.

Endlich kamen wir an. „Steigen Sie bitte aus,“ sagte ich. Die Frau stieg aus dem Wagen. Ich sah, daß sie so merkwürdig aussah, so von der Seite, als wenn sie lachte.

„Wie?“, dachte ich, das kam ja eine schöne Sache werden. „Sie, Frau, Sie scheinen ja wohl ein hüßchen zu hüßchen?“

„Ja, erlauben Sie mal, wenn Sie wirklich hüßchen, dann ist das aber eine sehr ernste Angelegenheit. Eine hüßchen Frau kann ich in der Wirtschaft nicht gebrauchen.“

„Ach nein,“ entgegnete sie, „das ist nur das linke Bein. Es ist im ganzen noch keine Handbreit kürzer.“

„Ob es eine halbe oder eine ganze Handbreit kürzer ist, darauf kommt es nicht an. Wir haben keine Zeit, erst noch lange nachzumessen. Wer das geht nicht. Da werden Sie ja beim Wassertragen alles verschütten. . . und überhaupt. . . Entschuldigen Sie bitte, ich habe mich überreißt.“

„Nein,“ sagte sie, „jetzt ist die Sache abgemacht.“

„Nein,“ erwiderte ich, „ich kann nicht. Was ist ja sehr hüßlich: Ihr hüßchen und auch das Geburtsjahr 1886 gefallen mir ausnehmend gut, aber es geht nicht! Verzeihen Sie schon, aber das mit dem Fuß habe ich übersehen.“

Nun begann die Frau zu schreien und zu schimpfen, natürlich ging es auch nicht ohne Prügel ab. Sachte trug ich ihre Habe auf den Hof hinaus. Sie fuhr mir noch einige Mal übers hüßchen, dann sagte sie: „Dein Wülf, Wamer, daß Du es bemerkt hast. Fahre mich jetzt nach Hause.“

Wir stiegen in den Wagen und fuhren los. Wir waren noch etwa sieben Kilometer vom Ziel, als mich eine furchtbare Wut packte. Jetzt, mitten in der Ernteezeit, soll ich Bräute nach Hause kutschieren? Da kann man nicht viel Federweidens machen.

Kurzerhand warf ich ihre Habe vom Wagen herunter und marrete, was die Frau nun tun würde. Die blieb auch nicht lange mehr hüßchen, sondern sprang über ihre Habe nach. Ich aber lenkte meine Stute in den Wald und jagte davon.

Wie sie mit der Truhe und dem Federbett nach Hause gekommen ist, weiß ich nicht. Angekommen ist sie aber, denn nach einem Jahr hat sie doch noch geheiratet.“

Stahls und Wöbmen beschuldigten Kühnlein und Korvette. Keiner der Befolgen leugnete. Was denn? Stahl nicht jeder einmal? Wenn man für jeden lumpigen Diebstahl . . .

Der Herzog wohnte selbst der Exekution bei. In seinem ovalen, gelblichen Gesicht yudte kein Muskel. Nur manchmal fuhr er mit der Hand über den Anehsbart und laute ein grümmiges „Hundsdötter!“ zwischen kantigen Wippen.

Claus Red war gar nicht in Stimmung. Teufel ja! Da stand er nun, die Hände auf dem Rücken, am Ende einer ziemlich langen Reihe. In einer Stadt, die er nicht kannte. Vor Instrumenten, die er sehr wohl kannte. Er ättertete vor Angst und Grauen. Er hätte gern geschrien. Aber seine Kehle war wie zugeschnürt. Und außerdem wüfte er, daß der Herzog, der nichts so sehr hakte wie Bravours, ihn wüfte viertelten lassen, wenn er wüfte.

Claus schluckte Tränen. Er war ja doch ein Anfänger! Ganz und gar nicht daran gewöhnt, zu hüßgen. Und wie hüßlich, sehen zu müssen, wie einer nach dem andern. . . Er ließ die Augen zu, daß sie brannten. Er senkte den Kopf und mußte doch immer wieder hüßchieren. Und immer wieder hüßchen: Zwei, vier, sechs. . .

Es waren ihrer wüff. Die letzten wüff.

Da winkte der Herzog. Sprach ganz leise. . . Was? Gnade? . . . und lächelte. Es war kein gutes hüßchen.

Dann wandte er sich. Ging. Wüßlich. Auf den Stod gestüß. Krank. Und dennoch ein Herr über Leben und Tod. —

Unter sechs Walgen lagen sechs Trommeln.

An jeder saßen zwei Wöbmen. Jeder hatte einen ledernen Becher in der Hand. Und alle Hände zitterten.

Graf Adam Erdmann von Lersly hing am linken Hüßgen an. Diekt bei der ersten Trommel. Befahl: „Berst!“

Sie warfen. Und es hatte jeder einen Wurf. Und in diesen einen, armfüßigen, verächtlichen Wurf lag Sterben oder Seil!

Graf Adam Erdmann von Lersly stand vor der Trommel, neben der Claus Red sah und der wilde Peter Fößholt. Der grüßte den Obristen an, hob den Becher, schüßelte. . . hüßte. . . hob. . .

„Wüß hi!“

Peter Fößholt lachte hell auf. Schüßelte den Becher gegen den Walgen. Lachte.

Pitternd sah Claus. Wüßchenbluß. Mit schmaddernden Hüßpen. Die Würfel kapperten leise in der bebenden Hand.

Ein Wurf! Ein Wurf!

Alle seine Sinne schrien zum Himmel: „Herst! Herst!“

Er gelachte, schnur, wandte sich den Becher. . .

Graf Adam Erdmann von Lersly sah ihn. Nichts gleichgültig. Sagte: „Wüß, sechs.“ Dann ging er.

Eine Minute später pendelte Peter Fohlsch, der nicht mehr lachte, am Galgen.
Darunter lag sein Becher.

Als Klaus Red, den die Aemter des Profosen zu den Seiten seines Korsetts geschleppt hatten, nach Stunden wieder zu sich kam, war er alt geworden. In den Schläfen, über den Ohren bis zum Nacken hinab waren seine Haare grau. Mit schmalen Lippen ging er. Nicht unfroh, aber schweigsam. Er gab Bescheid beim Trunk, aber er suchte ihn nicht mehr wie früher. Er sah zu beim Würfelspiel und lächelte, wenn sie ihn foppen.

Zu seinem Freunde Dannes Henke sagte er: „Es war der höchste Wurf meines Lebens, der unter dem Galgen. Woch sechs! Besser geht es nicht. So soll er denn auch der letzte sein!“

Und er lächelte wieder. Wie einer, der nicht alles gesagt hat.

Wiso lernte Claus Red, seines Zeichens ein Stellmacher und nachmalen ein ordentlicher und sehr geachteter Bürger der guten Stadt Wernigerode, daß es für alle Krankheit ein Mittel gibt.

Das allerletzte . . . ist der Tod!

Die Rechtlosigkeit der Deutschen in Polen

Erneut Liquidierung deutschen Grundbesitzes

Wie in Warschau bekanntgegeben wird, nimmt die polnische Regierung die Liquidation des deutschen Grundbesitzes jetzt 11 Jahre nach dem Krieg aufs Neue in Angriff. Im „Monitor Polski“ — dem polnischen Regierungsorgan — sind allein an den letzten beiden Tagen des Monats April 33 Liquidationsbeschlüsse sowie ein Verkaufsausschreibungsverfügung erschienen. Besonders bemerkenswert sind die Formen, unter denen bisweilen die Liquidationen vorgenommen werden. Ganz abgesehen davon, daß in allen Fällen — bei Groß- und Kleingrundbesitz — der Liquidationserlös nur einen geringen Bruchteil des wahren Wertes darstellt, so ergeben sich bei der Versteigerung des Besitzes gleichsam, so ergeben sich bei der Versteigerung gerade bei den Anliegern die größten Härten. Es handelt sich bei diesen durchweg um kleinen und kleinsten Besitz. Werden in solchen Fällen, wie es vorgekommen ist, die Grundlasten aufgetrieben und die hohen Kosten des Liquidationsverfahrens in Rechnung gestellt, so ergibt sich die größte Last, daß Anliegern dafür, daß man sie von Haus und Hof vertriebt, noch eine Rechnung vorgelegt wird, die dann „im Gnadenwege“ erlassen wird. Schwermügend fällt dabei die neue Praxis des polnischen Obersten Verwaltungsgerichtes ins Gewicht, das in der letzten Zeit Urteile über die Liquidationsfähigkeit von Gütern fällt, ohne vorher die Staatsangehörigkeit des Besitzers geprüft zu haben. Alle Bemühungen der letzten Zeit, die dahin gingen, in der Liquidationsfrage zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Polen zu kommen, werden durch die rigorose Wiederaufnahme der Grundbesitzliquidation Polens völlig zunichte gemacht.

Amtliche Anzeigen

Aue. Landtagswahl betreffend.

Die Wahl zum Landtage findet am Sonntag, den 12. Mai 1920, von vormittag 8 Uhr bis nachmittag 5 Uhr statt. Für diese Wahl ist unsere Stadt wieder in neun Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Wahlbezirke setzen sich wie folgt zusammen:

1. Bezirk.

Wahllokal: Stadthaus, Eingang Lessingstraße, 2 Treppen. Arndtstraße, Bismarckstraße, Ernst-Becher-Platz, Wellertstraße, Goethestraße, Körnerstraße, Lessingstraße, Ludwig-Jahn-Straße, Niederchlemaer Weg, Poststraße, Schillerstraße, Schneberger Straße, Schulstraße, Wehrstraße, Weidlung A 113 C.

2. Bezirk.

Wahllokal: Gasthaus „Zum Anker“, Louis-Fischer-Straße. Auerhammerstraße, Louis-Fischer-Straße, Wolfstraße, Mühlstraße, Schmehlfeld, Wilsdorfstraße, Waldstraße, Wellnerstraße, Ziegelstraße, Jannstraße.

3. Bezirk.

Wahllokal: Gasthaus „Alte Aue“, Ernst-Papst-Straße. Auerstraße, Bodauer Gasse, Draisstraße, Bettnerplatz, Bettnerstraße mit Weidlung A 269, Zwittertweg.

4. Bezirk.

Wahllokal: Gasthaus zum „Bürgergarten“, Veretinszimmer, Eingang vom Hofe aus. Bodauer Straße, Carolstraße, Eisenbahnstraße, Ernst-Papst-Straße, Kirchstraße, Markt, Marktgehäusen.

5. Bezirk.

Wahllokal: Postleitzentrale, Schwarzenberger Straße, Lehrerzimmer. Amtsgerichtsstraße, Bergfreiheit, Brauhäuserberg, Jägerstraße, Kugelstraße, Lühnerstraße, Rogartstraße mit Abteilung O 161 B und 260, Schäpchenhausweg, Schäpchenstraße, Schwarzenberger Straße mit Abteilung O 266 und 301, Zeppeleinstr.

6. Bezirk.

Wahllokal: Gasthaus zur „Reichshalle“, Wasserstraße, Veretinszimmer. Götterstraße, Gerberstraße, Mittelstraße, Oststraße, Reichstraße mit Abteilung O 234, 235, 328, Stadtteil Niederhofen westlich mit Abteilung E 73 D, Wasserstraße, Bahndirektionshaus an der Patentkammer.

7. Bezirk.

Wahllokal: Hotel „Burg Wettin“, Bahnhofstraße. Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Bergstraße, Erdmann-Kirchstraße, Gabelbergerstraße, Kirchsteindert, Köhner Straße, Wehnerstraße, Rittergut Köhlerlein, Schulgasse, Steinstraße, Wiesnerstraße, Wilhelmstraße.

8. Bezirk.

Wahllokal: Gasthaus „Zur Linde“, Lindenstraße. Blücherstraße mit Baraden, Kamfstraße, Lindenstraße mit Baraden und verlängerter Lindenstraße, Weichstraße, Pfarrstraße, Schlachthofstraße, Wobelfstraße, Abteilung E 8 M und E 81 B.

9. Bezirk.

Wahllokal: „Bürgerhaus“, Eingang von der Straße aus. Am Waldhaus, Götter, Forstweg, Waldmannsweg, Abteilung E 8, E 14, E 11 G, E 18 W.

Attentat auf Woldemaras

Ein Toter, zwei Schwerverletzte, Woldemaras unversehrt

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Als heute abend Ministerpräsident Woldemaras in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Gudinas, seines Pflege Sohnes und eines Fräuleins Jodinaite seinem Auto einstieg, um im Staatstheater einem Konzert beizuwohnen, wurde auf ihn ein Attentat verübt. Im Vorgarten des Theaters wurden von drei Personen sieben Schüsse abgegeben. Der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten war auf der Stelle tot. Das Fräulein Jodinaite und der Pflege Sohn Woldemaras wurden durch Bauchschüsse schwer verwundet. Woldemaras selbst blieb unverletzt. Die Täter konnten bisher nicht festgestellt werden und sind anscheinend entkommen. Die Kriminalpolizei und die politische Polizei haben sofort die Untersuchung eingeleitet.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Mittwoch, 8. Mai: abend 8 Uhr in der Kirche Konzert der Dresdner Hofkapelle. 8- und 18stimmige Chöre von Gassus, Benevole, Mozart, Bach, Wagner. Karten im Vorverkauf zu 2 RM, 1,25 RM und 0,80 RM bei Otto Lorenz u. Wölfler. — Donnerstag, 9. Mai: Himmelfahrtstag. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mar. 13, 14—20): 2. Kirchenmusik: Ergänzt, ihr Siegespalmen, für Kinderchor mit Orgel. Nachm. 4 1/2 Uhr Lausen: D. Jungmännerverein: abend 8 Uhr Versammlung der Wandergruppe. — Freitag, 10. Mai: vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für das Gastwirts-gewerbe: 2. Nachm. 5 Uhr: Jungfrau II. Abend 8 Uhr: Vorbereitung für Kindergottesdienst B: 2. 8 Uhr: Männerverein im Pfarrsaal. — Sonnabend, 11. Mai: abend 8 Uhr Schülerbibelkreis Jung.

Auf dem Eckert (Kaffeehaus Schellenberger) Mittwoch, 8. Mai: abend 8 Uhr Bibelstunde: Jugendsekr. Litzmann.

Friedenskirche.

Fest der Himmelfahrt Jesu Christi. Früh 9 Uhr: Festgottesdienst, Predigt: Parrer Herzog aus Aue, St. Nikolai. Kirchenmusik: Einzelgesang: „Der Friede sei mit Euch!“ von Fr. Schubert.

Christlichen Verein junger Männer. Donnerstag, Himmelfahrtstag, abend 8 Uhr: Zusammenkunft der Beteiligten am Festspiel „Joseph und seine Brüder“. — Freitag, den 10. Mai, abend 8 1/2 Uhr: Treffen auf dem Waldhofs-vorplatz 8. Fahrt nach Radibundab Oberchlema; abend 8 Uhr: Aufführung „Joseph und seine Brüder“ im „Hotel Ergebergischer Hof“. — Sonnabend, Wanderfahrt der Jungfrau ins Jugendheim „Frohe Jugend“ in Bengelsfeld i. Vogtland. — Teilnehmer sammeln sich punkt 1/2 12 Uhr im Pfarrsaal. — Mitzubringen: Handtuch, Seife, Waschtisch und etwas Proviant. — Betrag für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung ist bis Freitag, den 10. Mai an den Leiter abzugeben.

Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben und in Sachsen wohnen. Wählen kann nur, wer in der Wahlkarte eingetragen ist oder wer einen Wahlschein besitzt. Wahlberechtigte können nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wahlkarte sie eingetragen sind. Inhaber von Wahlscheinen können in jedem beliebigen Wahlbezirk des Wahlgebietes wählen.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt worden. Jeder Wahlberechtigte erhält im Wahlraum einen solchen Stimmzettel ausgehändigt. Der Wähler macht in einer gegen Sicht gedachten Wahlkapsel durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise kenntlich, welchem Wahlvorschlage er seine Stimme geben will und übt sein Wahlrecht durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich abgestempelten Umschlage aus. Abwesende können sich weder vertreten lassen noch können sie sonst an der Wahl teilnehmen. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Wähler, die in der Ludwig-Jahn-Straße wohnen, dem 1. Bezirke, Wahlraum Stadthaus, zugeschlagen worden sind.

Anträge auf Ausstellung von Wahlscheinen können nur bis Freitag, den 10. Mai 1920, nachmittag 6 Uhr entgegengenommen werden.

Aue, 6. Mai 1920.

Der Rat der Stadt. Wahlamt.

Wegen Ausführung von Packlagerneubaus und Verbreiterung der Straße wird die Staatsstraße Schwarzenberg—Zwönitz zwischen Km. 5,8 und 6,48 innerhalb der Pfarr-Grenzein auf die Zeit vom 13. Mai bis 16. Juni 1920 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Talstraße Schwarzenberg—Wassleiche—Grünhain. Der Verkehr aus Richtung Weierfeld und Bernsdorf mit Geschirren und Kraftfahrzeugen von nicht über 2 1/2 t Gewicht wird auf den Gemeindegeweg Weierfeld—Wassleiche verwiegen.

Bauverhandlungen werden nach § 306 Ziffer 10 des Reichsstraßengesetzes bzw. nach § 21 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 (RGBl. S. 437) bestraft.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 6. Mai 1920.

Mittwoch, den 8. Mai 1920, vormittags 10 Uhr soll im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung eine Schreibraschine „Ideal“ mit Kopier veräußert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Geschäftliche Mitteilungen.

Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste Art mit dem neuen Spülmittel Inmi. Man gibt dem heißen Spülwasser auf 10 Liter einen Eßlöffel Inmi bei. Was ist fast ohne Arbeit nach kurzem Spülen rein und glänzt wie neu. Gerade für Kristall habe ich dieses Mittel vorzüglich gefunden und es dürfte zu diesem Zweck kein Besseres geben. Zum Nachspülen lege man dem Wasser ebenfalls etwas Inmi zu. Das Mittel ist durchaus unschädlich und auch hochkonzentriert und vor allem sehr vielseitig im Gebrauch. Ich möchte es im Haushalte nicht mehr missen.

Schlechte Raume und schlechte Verdauung hängen innig zusammen. Wer darunter leidet, sollte Adstringer Schwarzbeeren trinken. Die Speisen werden durch den hohen Adstringenzgehalt viel besser ausgenutzt und gut verdaut. Bald läßt man sich wohl und frisch, und Lebenslust und Freude lagern wieder.

Wichtige Sportnachrichten

14. Mai, Erzgebirge

Vollsturnstunde und Sportabzeichenprüfung

Am nächsten Sonntag, dem 12. Mai, findet im städtischen Stadion, nicht, wie bereits bekanntgegeben, auf dem Jahnplatz, Gauvollsturnstunde statt. Alle Vollsturner sämtlicher Gauvereine werden erwartet. Beginn 1/2 9 Uhr. Danach anschließend wird Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen Gruppe 2-4 abgehalten. Der Gauvollsturnwart.

Allgemeiner Turnverein 1862 Aue

Am Mittwoch, dem 8. Mai, nach dem Männerturnen Vorturnerstunde. Ich bitte alle Vorturner zur Stelle zu sein; vor allem bitte ich die Vollsturner, vollständig erscheinen zu wollen.

Der Turnwart.

Wiese „Wader“ des Allg. Turnvereins von 1862 Aue

Am Mittwoch, dem 8. Mai, nach dem Turnen Versammlung im Bürgergarten. Allseitiges dankliches Erscheinen wird erwartet.

Turnverein Auerhammer

Zur Gdhwanderung stellt der Verein um 1/2 6 Uhr. W-marsch um 8 Uhr. Um rege Beteiligung bittet der Turnwart.

Die Meisterschaftskämpfe des Sächsischen Reglerbundes

Mit dem 25jährigen Bestehenstag des Reglerverbandes Weihen hatte der Sächsische Reglerbund seine Meisterschaftskämpfe für Wiphal, Wöhle und Schere verbunden. Aus allen Teilen des Sächsischen Reglerbundes waren die harterkämpften Mannschaften erschienen. Neben den gesellschaftlichen Veranstaltungen hat sich auf den Reglerbahnen ein Kampf entfaltet, der würdig ist, den Namen „Meisterschaftskampf“ zu tragen. Die Meisterschaften bilden gewissermaßen den Auftakt innerhalb Sachsens für das bevorstehende 17. Deutsche Bundesfest, welches in den Tagen vom 14. bis 19. Juli in Leipzig stattfindet.

Zu den einzelnen Meisterschaftskämpfen ist folgendes zu berichten:

Die Einzelmeisterschaft auf Wöhle sicherte sich in glänzendem Stile Georg Denck-Dresden mit 1452 vor Emil Wölfler-Leipzig mit 1398 und Albert Lampert-Gera mit 1365 Holz.

Die Seniorenmeisterschaft auf Wöhle erwarb dieses Jahr wieder Edmund Tröger-Dresden mit 860 Holz vor Wölfler-Dresden mit 850 Holz und Reinhardt-Leipzig mit 828 Holz.

Die Bundesmeisterschaft auf Schere im Mannschaftskampf erlangte der Verband Waupen mit 6369 Holz vor Gera 6357 und Weihen 6348 Holz.

Die Meisterschaft auf Wöhle im Mannschaftskampf belegte der Verband Dresden mit 7061 Holz vor Leipzig 7017 und Gera 6869 Holz.

Die Bundesmeisterschaft auf Wiphal im Mannschaftskampf sicherte sich der Verband Leipzig mit dem Höchstwert 5494 Holz.

Die Reihenfolge der Kreismeisterschaftskämpfe ergab folgendes Bild: Kreis I Kreismeister Verband Planitz 5453, Planitz 5416, Grömmichau 5412 Holz.

Kreis II Kreismeister Verband Leipzig 5494, Verband Weisa 5314, Golditz 5215 Holz.

Kreis III Kreismeister Verband Thalheim 5480, Delsdorf im Erzg. 5345, Wittgensdorf 5320 Holz.

Kreis IV Kreismeister Verband Weihen 5477, Waupen 5448, Dresden 5422 Holz.

Da dieses Jahr zum ersten Male am Deutschen Bundesfesten 6 Mannschaften aus den vier Kreisen des Sächsischen Reglerbundes Startberechtigung haben, werden neben den vier Kreismeistermannschaften Leipzig, Planitz, Thalheim und Weihen noch die zwei Verbände mit den nächst höchsten Ergebnissen, das sind Dresden und Waupen, vertreten sein. Die Kämpfe standen auf außerordentlich hoher sportlicher Stufe, und die Leistungen bewiesen, wie tüchtig der Regelsport in Sachsen vorwärtschreitet.

Biehmarkt in Aue am 6. Mai 1920

Amtliche Preisnotierungen:

A. Ochsen:	I. Rinder.	Wg. für 1 Pf.
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. junge		82
2. ältere		
b) sonstige vollfleischige		
1. junge		
2. ältere		
c) fleischige		
d) gering genährte		
B. Bullen:		
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästet		45
c) fleischige		
d) gering genährte		
C. Räder:		
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		52
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		48
c) fleischige		42-45
d) gering genährte		
D. Ferkeln:		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (Raibinnen)		35
b) sonstige vollfleischige		
E. Ferkel:		
mäßig genährtes Jungvolk		
II. Räder.		
a) Doppellender bester Mast		82
b) beste Mast- und Saugläufer		75
c) mittlere Mast- und Saugläufer		65
d) geringe Räder		
e) geringste Räder		
III. Schafe.		
a) beste Mastämmer und jüngere Masthammel		
1. Weidemast		65
2. Stallmast		
b) mittlere Mastämmer, ältere Masthammel und ausgewählte Schafe		
c) fleischiges Schafotat		
d) gering genährte Schafe und Lämmer		
IV. Schweine.		
a) Ferkelweine über 800 Pf. Lebendgewicht		77
b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Pf. Lebendgew.		77-78
c) 200-240		76
d) 160-200		76
e) fleischige		74
f) unter 120		
g) Sauen u. Ober		70-72
Dänisches Rindfleisch		78-80
Enländ. Rindfleisch		80-82
Schweinefleisch		85-90

Geschäftung: S.F.A.